Early Journal Content on JSTOR, Free to Anyone in the World

This article is one of nearly 500,000 scholarly works digitized and made freely available to everyone in the world by JSTOR.

Known as the Early Journal Content, this set of works include research articles, news, letters, and other writings published in more than 200 of the oldest leading academic journals. The works date from the mid-seventeenth to the early twentieth centuries.

We encourage people to read and share the Early Journal Content openly and to tell others that this resource exists. People may post this content online or redistribute in any way for non-commercial purposes.

Read more about Early Journal Content at http://about.jstor.org/participate-jstor/individuals/early-journal-content.

JSTOR is a digital library of academic journals, books, and primary source objects. JSTOR helps people discover, use, and build upon a wide range of content through a powerful research and teaching platform, and preserves this content for future generations. JSTOR is part of ITHAKA, a not-for-profit organization that also includes Ithaka S+R and Portico. For more information about JSTOR, please contact support@jstor.org.

Englische Arbeiter-Vereine

für

Unterricht und Vergnügen.

Von Fallati.

Als ich vor fünf Jahren einen Sommer in England zubrachte, zogen die Vereine zur Belehrung und Unterhaltung der arbeitenden Bevölkerung der Städte meine Aufmerksamkeit in hohem Grade auf sich. Seitdem bin ich bemüht gewesen, ihrer Entwicklung, so gut es ging, auch aus der Ferne zu folgen. Was ich so von ihnen theils selbst gesehen, theils gelesen, auch öffentlich mitzutheilen scheint mir der gegenwärtige Augenblick besonders geeignet. Indem ich es thue, gebe ich zugleich den Lesern dieser Zeitschrift die Thatsachen, auf welche die im letzten Hefte enthaltenen Ansichten über das Vereinswesen als Mittel zur Sittigung der Fabrikarbeiter zum grossen Theile gebaut sind.

Zur Benutzung lagen mir hauptsächlich folgende Schriften vor. Für die Geschichte, Einrichtung und Wirksamkeit der Mechanics Institutions: Frederic Hill's National Education von 1836; das Handbuch für Mechanics Institutions von 1839; Ducpetiauxs Werk: de la condition des jeunes ouvriers, von 1843; das Westminster Review vom Juni 1844; eine Reihe Statuten oder Rechenschaftsberichte und Programme solcher Anstalten besonders aus den Jahren 1838 und 1839, namentlich von London, Manchester, Birmingham, Leeds, Sheffield, Bradford, Dublin. Die Publicationen des Londoner Central-Vereins für Erziehung waren

mir leider nicht zur Hand. Der Bericht der Gesellschaft für Verbreitung nützlicher Kenntnisse von 1841 über die Mechanics Institutions und ähnliche Anstalten konnte zwar nicht selbst, jedoch der ohne Zweifel wesentlichste Theil seines Inhalts nach dem Westminster Review benutzt werden. Hinsichtlich der Lyceen war dieses letztere meine Hauptquelle. Die Social-Institutions endlich sind nach den Protocollen der in den Jahren 1838 bis 1843 von den englischen Socialisten gehaltenen Jahresversammlungen geschildert worden.

I. Die Mechanics Institutions.

Die Geschichte der Arbeitervereine zu gemeinschaftlicher Belehrung geht in England bis vor das Ende des letzten Jahrhunderts zurück. Sie belebt sich aufs Neue mit dem Jahre 1814; aber die Zeit der allgemeineren Verbreitung dieser Vereine nach einem übereinstimmenden Plane beginnt erst in der Mitte der zwanziger Jahre. Es liegt nahe in diesem allgemeinen Gange ihrer Entwicklung einen Einfluss hervortretender Momente im Verlauf der britischen Industrie zu vermuthen. In der ersten Blüthezeit der mit Maschinen betriebenen Manufactur traten jene Vereine zuerst ins Leben. Die weiten Aussichten, welche der Sturz des Continentalsystems der britischen Industrie überhaupt eröffnete, mochten ihnen ein erneuertes Interesse geben. Endlich bot ihnen der ungeheure Aufschwung des industriellen Lebens, den in England nach überstandener Crise von 1825 Handel und Gewerbe nahmen, einen erweiterten, in erhöhtem Grade ihrer bedürftigen Boden.

Birmingham und Glasgow werden als diejenigen Orte hervorgehoben, wo im vorigen Jahrhundert solche Arbeitervereine entstanden. Schon vor 1790 findet sich in erster Stadt ein Verein zu gegenseitiger Belehrung, hauptsächlich durch physicalische Vorträge. Im Jahre 1790 kam ein Sonntagsverein für geistige und sittliche Veredlung junger Arbeiter hinzu. Beide Gesellschaften vereinigten sich im Jahre 1796 unter dem Namen eines brüderlichen Vereins. Classen für Zeichnen, Geographie und ähnliche Dinge wurden nun eröffnet. Auch eine Leihbibliothek ward 1797

damit verbunden. Mit wenigen Ausnahmen gehörten die thätigsten Beförderer und Mitglieder dieses Vereins der arbeitenden Classe an; ihre geringen Mittel an Zeit und Geld hinderten sie nicht, ihre Schöpfung in Flor zu bringen.

Um dieselbe Zeit — 1796 — fing John Anderson als Lehrer der Naturkunde in Glasgow an, für Belehrung der Arbeiter zu sorgen. Allein erst einer seiner Nachfolger, Dr. Birkbeck gründete daselbst im Februar 1800 eine Classe für Handarbeiter. Die ihm folgenden Inhaber des Andersonischen Lehrstuhls, namentlich Dr. Ure, welcher der Anstalt die Bibliothek hinzufügte, traten in seine Fusstapfen. Uebrigens ist auch diese Anstalt, wie die Vereine von Birmingham, als auf freiwillige Beiträge gegründet anzusehen, da man damals in England nicht entfernt an Staatsunterstützung für solche Lehrzwecke dachte. Höchst wahrscheinlich hatten die Arbeiter den Unterricht so wenig wie in Birmingham umsonst, obwohl sie gewiss nicht die einzigen Mitglieder waren, welche die Anstalt unterhielten [1]).

In den Jahren 1814 bis 1824 war es hauptsächlich die Presse, welche wiederholt das Interesse des Publicums für die Belehrungsvereine der Arbeiter neu belebte. Eine Reihe von Artikeln des Dr. Dick im Monthly Magazine von 1814, der auch die Mittelclassen mit ins Auge fasste, fand eine sehr günstige Aufnahme. Den Plan des Dr. Birkbeck empfahl im Jahr 1817 Dugald Banatyne in der British Encyclopaedia. Im Jahr 1823 schlug das Mechanics Magazine die Errichtung einer Mechanics Institution in der Hauptstadt vor. In demselben Jahre ward am 2. Dec. hauptsächlich

---

1) Ed. Ducpetiaux de la condition physique et morale des jeunes ouvriers. Bruxelles, 1843. II, 176 ff. nach First publication of the central society of Education. London, 1837. — Westminster Review. No. LXXXI. p. 418. Man hat in England viel Streit darüber erhoben, ob dem Dr. Birkbeck, dessen Classe in Glasgow gewöhnlich die erste Mechanics Institution genannt wird, die erste Idee derselben gebühre. A Manual for Mechanics Institutions. London, 1839, p. 4 ff. In wiefern eine hier genannte in Spitalfields in London vor 1790 gegründete Mathematical Society den Birminghamer Vereinen, und eine vor 1800 auf des Geologen Webster Veranlassung bei der London Institution eröffnete Classe für Handarbeiter mit Birkbecks Classe Aehnlichkeit hatten, ist nicht gesagt. Jedenfalls war ihr Erfolg ein viel geringerer, obwohl sie durch dasselbe Bedürfniss der Zeit hervorgerufen wurden.

durch Dr. Birkbeck's Bemühung, die Mechanics Institution zu London gegründet. Dieser practische Schritt und Lord Broughams Artikel über: Scientific education of the people, der zuerst im Octoberhefte des Edinburgh Review v. 1824, später als Brochüre erschien, scheinen am entscheidendsten gewirkt zu haben. Zwar sind seit 1821 schon wieder einzelne Anstalten gegründet worden, so namentlich in Edinburgh auf Antrieb Leonard Horner's die School of Arts nach dem Muster des älteren Glasgower Vereins. Allein erst nach Lord Broughams Aufruf bildete sich jene fortlaufende Kette von Vereinen, welche an die Mechanics Institution von London als ihr erstes Hauptglied sich anschloss [1]).

Im Jahre 1825 entstanden in verschiedenen bedeutenden Städten des Landes ähnliche Anstalten. In den drei bis vier folgenden Jahren verbreiteten sie sich rasch weiter. Ihnen lag dieselbe Idee zu Grunde, wie dem ursprünglichen Verein Dr. Birkbecks in Glasgow: ausschliessliche, oder jedenfalls vorwiegende Beschränkung auf Belehrung und zwar Belehrung der Arbeiter über die wissenschaftliche Grundlage ihrer besonderen Gewerbe. Man wird die Zeit von 1825 — 1830, einschliesslich beider Jahre, als denjenigen Zeitraum der Geschichte der eigentlichen Mechanics Institutions bezeichnen können, in welchem jene Idee der ersten Gründer am eifrigsten in ihrer unveränderten Gestalt verfolgt wurde [2]).

Seit 1831 scheint hierauf sowohl in der Errichtung neuer Vereine ein Stillstand, als im Fortkommen der älteren eine Abnahme eingetreten zu sein. Dies dauerte bis gegen das Ende des Jahres 1835. Es ist nicht unwahrscheinlich, dass die politische Aufregung dieser Jahre eine Hauptursache dieses Verfalls

1) Die Angabe des Westminster Review a. a. O. p. 418, dass die Mechanics Institution in London erst 1825 nach Brougham's Schrift errichtet worden sey, ist falsch. Siehe Rules and Orders of the London Mechanics Institution, established Dec. 2, 1823, etc.

2) Ich enthalte mich mit dem Verfasser des angeführten Aufsatzes im Westminster Review einer bestimmteren Redeweise, weil die Daten für die Geschichte der Mechanics Institutions zu einer solchen noch nicht berechtigen. So ist z. B. die im Text gegebene Periodisirung seit 1825 wahrscheinlich auf die nur von 62 Anstalten vorhandenen Angaben über die Gründungszeit gebaut, während jetzt wohl über 400 in Grossbritannien sich vorfinden. Doch wird sie durch andere Gründe unterstützt.

war. Wichtiger war aber ohne Zweifel die Unzulänglichkeit des Zieles selbst, welches die Institute sich gesetzt, und der Mittel, die sie es zu erreichen gewählt hatten.

Die durch Erfahrung erlangte Ueberzeugung dieser wesentlichen Mängel ist es, welche nach dem Jahre 1835 zu einer bedeutenden Umgestaltung des anfänglichen Plans der Mechanics Institutions führte. Der ursprüngliche Zweck derselben ward erweitert. Nicht nur sollte jetzt die Belehrung den Menschen überhaupt statt des blossen Arbeiters in einem bestimmten Gewerbe ins Auge fassen, sondern es sollte auch für wohlfeile Unterhaltung in ausgedehnter Weise gesorgt werden. Die Anstalten sollten statt technischer Gewerbeschulen für Handarbeiter fortan Vereine zu möglichst vollständiger Befriedigung aller geistigen Bedürfnisse der ärmeren Volksclassen sein. Diess ist mit Recht als die wichtigste Wendung in ihrer Geschichte hervorgehoben worden [1]). Von selbst ergiebt sich aus dieser Veränderung des Zweckes eine veränderte Wahl der Mittel zu Erreichung desselben, soweit die neue Bestimmung der Anstalten über die ältere hinausging. Allein auch innerhalb des beibehaltenen Gebietes des technischen Unterrichts zeigte sich der Einfluss der gemachten Erfahrungen, indem derselbe der neuen Richtung gemäss allgemeiner ansprechend und fesselnder gemacht wurde.

Die neueste Entwicklung in der Geschichte der Mechanics-Institutions, ihre Vereinigung zu Unionen, schliesst sich grossentheils eben daran an, dass man den Nachtheil empfand, früher die Hülfe der Erfahrung entbehrt zu haben, und daher bemüht war, sich derselben für die Zukunft zu versichern. Ausserdem liess auch die Unzulänglichkeit der Mittel einzelner Anstalten für

---

1) Westminster Review p. 419. Eine ähnliche Wendung zu nehmen ist dem Gewerbeverein zu Osnabrück durch ein Rescript vom 23. April 1844 untersagt worden. Die K. Landdrostei vermerkt es sehr übel, dass der Verein seine Befugniss überschritten habe, indem in ihm eine Zeitung gelesen werde, geschichtliche Erläuterungen als ein Mittel Interesse am öffentlichen Leben zu wecken gegeben, Vorlesungen über Länder- und Völkerkunde, namentlich über Spanien, Irland und Nordamerika gehalten worden seien und der Verein sich erboten habe, mit volksthümlichen bewährten Liedern zu dienen. Die Wirksamkeit des Vereins müsse auf die Ausbildung für die Gewerbe beschränkt bleiben.

gewisse Unterrichtszwecke eine Verbindung mehrerer Vereine wünschenswerth erscheinen. Der Anstoss hiezu ging im September 1837 von dem Redacteur des Leeds Mercury, Edw. Baines aus und wirkte so schnell, dass schon im December durch Abgeordnete von 13 Vereinen eine Union der Mechanics-Institutions des Westbezirks von Yorkshire zu Leeds gegründet werden konnte, die sich später zur Yorkshire-Union schlechthin erweiterte [1]). In fünf andern Bezirken, welche zusammen 52 Gesellschaften umfassen, wurde diess Beispiel nachgeahmt. Auch besteht zwischen mehreren der Londoner Anstalten für Erziehung des Volks eine ähnliche Verbindung. Durch periodische Berichte und bei Zusammenkünften der Abgeordneten theilen sich die verschiedenen Vereine der Union ihre Erfahrungen mit und klären ihre Einsicht auf. Es wird gerühmt, dass die practischen Discussionen, zu welchen die Union Veranlassung gab, in Yorkshire ähnliche heilsame Wirkungen gehabt haben, wie die Berathungen verständiger Landwirthe auf die Verbesserung ihrer Wirthschaft zu üben pflegen [2]).

Seit dem Jahr 1839 haben sich die Mechanics-Institutions überdiess der laut ausgesprochenen Theilnahme der trefflichen Gesellschaft für die Verbreitung nützlicher Kenntnisse zu erfreuen. Im Stillen hatte sie wohl früher schon, da sie den nämlichen endlichen Zweck erstrebt, und wie die neue Blüthe der Arbeitervereine durch Lord Brougham hauptsächlich ins Leben gerufen ist, sich diesen mit ihrem Rathe geneigt und nützlich erwiesen [3]). Nun aber liess sie, im August ein Handbuch für Mechanics-

1) Bis 1843 sind 6 Berichte dieser Union bei Baines and Son, Leeds, erschienen.

2) In Hannover scheint man auch in dieser Beziehung nicht englischer Ansicht zu sein. Das erwähnte Rescript der K. Landdrostei Osnabrück hat dem dortigen Handwerkerverein jede Verbindung mit andern in- oder ausländischen Vereinen untersagt, mit einziger Ausnahme einer mit besonderer Erlaubniss des Magistrats etwa zu veranstaltenden Communication über rein technische Gegenstände. Der Verein hatte im December 1843, wie es heisst durch ein Schreiben von Chemnitz angeregt, an 66 Städte und Flecken des Königreichs einen Aufruf zu Bildung ähnlicher Handwerkervereine erlassen. Schw. Merkur vom 8. August 1844.

3) Westminster Review a. a. O p. 423.

Institutions[1]) erscheinen, verfasst in dem weitergreifenden Sinne, welcher damals schon in den Anstalten selbst sich kund gegeben hatte. In die nämliche Zeit scheint ein von Lord Brougham im Namen des Ausschusses der Gesellschaft an jene und ähnliche Vereine erlassener Aufruf zu fallen. Er fordert die Institute auf, sich untereinander und mit der Gesellschaft für Verbreitung nützlicher Kenntnisse in Verbindung zu setzen. Den einzelnen Anstalten soll dadurch möglich gemacht werden, gegenseitig sich mit Lehrern, Büchern und andern Lehrmitteln zu unterstützen, und fruchtbare Rathschläge auszutauschen. Insoweit schliesst sich der Aufruf an den früheren des Leedser Merkurs an. Eigenthümlich ist ihm aber das centralisirende Bestreben. Die Londoner Gesellschaft erbietet sich nämlich zur Vermittlerin zwischen den einzelnen Anstalten in Beziehung auf den Austausch von Rath sowohl als Lehrmitteln. Insbesondre wünscht sie einen jährlichen Gesammtbericht über den Stand der Institute zu veranstalten und bittet daher um alljährliche Einsendung von Einzelberichten über bestimmte wichtige Punkte[2]). Dieser Aufruf war von wünschenswerthem, für den Anfang bedeutend zu nennendem Erfolge begleitet. Schon 1841 war es der Gesellschaft möglich, nach den Berichten über das Jahr 1840 einen von ihrem Secretär Herrn Coates verfassten ausführlichen Bericht über den Zustand der „Literary, Scientific and Mechanics-Institutions" in England in Druck zu geben[3]).

---

1) A Manual for Mechanics-Institutions. Published under the superintendence of the Society for the Diffusion of Useful Knowledge. London 1839. 8. VII. u. 322 S.

2) Diese Punkte sind: Zahl der Mitglieder; Betrag der Beiträge; Zustand der Finanzen; Ursache von Schulden; Vorlesungen, wieviel, wie bezahlt und wie dafür gesorgt; Besuch jedes Cursus und Kosten der Theilnahme daran; ob Examen damit verbunden; Classen; wie besucht; Bändezahl des Zuwachses der Bibliothek; Zahl der ausgeliehenen Bücher; Zuwachs zu der naturhistorischen und Modell-Sammlung; ob öffentliche Ausstellungen Statt fanden. A Manual, p. 321, 322. Die Gesellschaft würde ohne Zweifel besser thun, statt so unbestimmter Fragen, detaillirte Tabellen auszusenden. Als ein besonderes Hinderniss der Benutzung einkommender Antworten hat sich namentlich auch die Verschiedenheit im Beginn der Etatsjahre der meisten Anstalten erwiesen. Westm. Rev. p. 423.

3) Report on the State of Literary, Scientific and Mechanics

Das Interesse, welches der Verein für Verbreitung nützlicher Kenntnisse den Mechanics-Institutions zuwendete, stand übrigens nicht vereinzelt. Schon ehe derselbe den Weg der Oeffentlichkeit betrat, hatte Frederic Hill [1]) sich des später auch von ihr angewendeten Mittels von an die Vereine ausgesandten Fragen bedient, um über die Verhältnisse derselben ins Klare zu kommen. Er vertheilte 19 Fragen und erhielt schriftliche Antworten zwar nur von 7 Anstalten, darunter aber von solchen in mehreren der bedeutendsten Städte: in Liverpool, Birmingham, Leeds, Manchester. Zehn andre Fragen wurden von ihm einzelnen dem Volke angehörigen Mitgliedern der Anstalten von London, Derby, Manchester, Hull, Lincoln und Leeds vorgelegt. Diess geschah im Jahr 1835, und es ist in den Antworten, welche Hill das Jahr darauf drucken liess [2]), deutlich das Bedürfniss der erwähnten allgemeinen Richtung zu erkennen, die sich von dieser Zeit an ausbildete. Etwas später geben die Publicationen des Londoner Central-Vereins für Erziehung von dem ernstlichen Interesse auch dieses Vereins für die Mechanics-Institutions Kunde [3]). In allerneuester Zeit endlich, im Juni 1844, hat das Westminster Review einen durchdachten Aufsatz gebracht, dessen wohlbewanderter und umsichtiger Verfasser auf die vorhandenen statistischen Daten eine Reihe von gesunden practischen Vorschlägen zu Verbesserung der Vereine baut [4]). Von den grossen, einflussreichen Tagesblättern

---

Institutions in England, with a List of such Institutions and a List of Lecturers. Published by the Society for the Diffusion of Useful Knowledge. London 1841. 8. (117 S.)

1) Bruder Rowland Hill's, auf dem Continent weniger genannt als dieser, aber in England wegen seiner Bestrebungen für Reform des Erziehungswesens rühmlichst bekannt.

2) Frederic Hill: National Education, its present state and prospects. London, 1836. Vol. I, Vorrede und Vol. II. p. 186—229 im Anhang. Das Buch selbst enthält kein Capitel über die Mechanics-Institutions, weil Dr. Birkbeck, welcher ein solches beizutragen versprochen, verhindert war, es zu liefern. Dr. Birkbeck ist seitdem im Jahr 1841 gestorben. Vgl. Augsb. Allg. Zeit. v. 1841, Nro. 352, Beil.: Dr. Birkbeck und die englischen Mechanics-Institutions.

3) Central Society of Education. First Publication. London, 1837.

4) The Westminster Review. No. LXXXI. June, 1844, p. 416—445.

hat sich dagegen die Sache derselben keineswegs der verdienten Unterstützung zu erfreuen gehabt. Es ist diess zwar vollkommen erklärlich, wenn man den Charakter derselben als politischer Parteiblätter ins Auge fasst. Allein es spricht nicht für sie, dass sie die Bedeutung der socialen Fragen für die Zeit so wenig erkennen. Und leider werden diejenigen Recht haben, welche in jener Vernachlässigung ein Haupthinderniss schnellerer Entwicklung jener Anstalten sehen.

Um so erfreulicher ist es, dass es dem Interesse für die Mechanics-Institutions bereits gelungen ist, innerhalb der Schwelle von St. Stephen's sich wirksam geltend zu machen. Man kennt die kirchlichen Schwierigkeiten, welche sich im Parlamente der Beförderung der Volkserziehung entgegenstellen. Welche Mühe hat es im Jahre 1839 das Ministerium gekostet, den Bettel von 30,000 Pf. Sterl. für den Volksunterricht im ganzen britischen Reiche herauszuschlagen! Ich habe diesen Kampf mit angesehen, zum Theil im Parlamente selbst, und bin vollkommen mit dem Autor im Westminster Review einverstanden, dass, wie geringfügig auch der Inhalt der für die Mechanics-Institutions erwirkten Acte scheine, sie doch in Betracht der Umstände und um des Grundsatzes willen, der in ihr anerkannt ist, aller Beachtung werth sei. Es ist die Parlaments-Acte vom 28. Juli 1843, welche Land und Gebäude von Belehrungs-Vereinen, mit Einschluss der Mechanics-Institutions von localen Steuern befreit [1]). Herr G. W. Wood, Lord Sandon und Herr Wyse hatten die Bill eingebracht, Sir Robert Peels Beschützung aber es möglich gemacht, dass sie trotz der Vorurtheile seiner eigenen Partei durchging. Der Gewinn, welchen abgesehen vom gesetzgeberischen Fortschritt, der in ihr liegt, die ärmeren Classen des Königreichs aus der Acte ziehen, beträgt nach der jetzigen Sachlage berechnet, wenigstens 1000 Pfund Sterling.

Wenden wir uns nun der Beleuchtung des gegenwärtigen Zustandes der Mechanics-Institutions zu — ohne doch Rückblicken auf die Vergangenheit ganz zu ent-

1) Act 6 and 7 Vict., cap. 36, betitelt: An Act to Exempt from County, Borough, Parochial and other Local Rates, Land and Buildings occupied by Scientific and Literary Societies.

sagen — so wird wohl zuerst nach der Zahl dieser Vereine gefragt werden. Mit Genauigkeit lässt sie sich nicht angeben. Coates' Bericht, der nicht auf Vollständigkeit Anspruch macht, zählte im Jahre 1841, 221 Mechanics-Institutions und ähnliche Anstalten, wovon 36 in London, 179 im übrigen England und Wales, 7 in Schottland. Für Irland fehlt die Angabe, mit gewohnter Nichtbeachtung des Schwesterlandes. Ich muss daher hier, und kann es glücklicherweise, mich lediglich auf meine eigenen obwohl älteren Beobachtungen stützen. Jedenfalls ist die Zahl der Anstalten dieser Art in Irland sehr gering. Im Jahr 1839 fand ich in Dublin einen in raschem Aufschwung befindlichen Verein, der in Jahresfrist sich von 120 auf 700 Mitglieder vermehrt und seine Bibliothek von 110 auf 500 Bände gebracht hatte[1]). In Cork war die Anstalt weniger blühend; obwohl schon 1825 gegründet, zählte sie nur 200 — 250 Mitglieder; die Bibliothek aber hiess es, halte 1500 Bände. Ausser dieser schien die damit verbundene Kinderschule die Hauptsache zu sein. An der Mechanics-Institution zu Limerick traf ich eine elende Anstalt von nur 10 Mitgliedern, wenn ich recht berichtet ward, und im offenbarsten Verfall, trotz der Bemerkung des städtischen Kalenders, dass sie eine ausgewählte Bibliothek besitze und einige treffliche Zeitungen halte[2]). In Belfast war das 1825 eröffnete Institut um das Jahr 1836 sogar wieder eingegangen, und im Herbste 1839 kaum wieder eröffnet. Doch zählte es damals 200 Theilnehmer. Diess sind nun aber die vier grössten Städte Irlands; ob von den kleineren auch nur eine einzige es zu einer Mechanics-Institution gebracht hatte, ist nach so geringen Erfolgen in den meisten Hauptstädten für jene Zeit sehr zweifelhaft. Die dann folgende Aufregung des Landes durch die Repeal-Agitation, macht es auch nicht wahrscheinlich, dass seither die Sache dieser Vereine in Irland irgend einen nennenswerthen Fortschritt gemacht habe. Ganz anders ist diess in England. In den Jahren 1842 und 1843 sind in kleinen englischen Städten, besonders der Grafschaft York, so viele neue Institute gegründet worden, dass das Westminster Review die Zahl sämmtlicher

1) Dublin Mechanics-Institution. Report etc. Jan. 14th. 1839.
2) Deane's Limerick Almanach for 1839, p. 66.

Mechanics - Institutions und ähnlicher Anstalten in der ersten Hälfte des Jahres 1844 auf 400 schätzen zu müssen glaubt.

Eben dasselbe berechnet die Zahl der gegenwärtigen Mitglieder aller dieser Vereine auf ungefähr 80,000 oder durchschnittlich 200 für jeden. Es fanden sich nämlich in 96 derselben 20,814 oder in einem 219. Das Verhältniss der Mitglieder zu der gesammten Bevölkerung der Städte, wo sich die Anstalten finden, ist nach Coates etwa wie 1 zu 180. Besonders beachtenswerth ist aber das Standesverhältniss der Mitglieder. Aus ziemlich genauen Angaben über die Beschäftigungen der 9620 Mitglieder von 43 Anstalten ergab sich im Jahre 1840, dass von ihnen nur 4396, oder etwa 46 % Handarbeiter waren, die übrigen 54 % von einer höheren Classe. Hiebei darf man aber nicht etwa denken, diese letzten seien Gönner der Vereine, welche von denselben keinen Gebrauch machend sie aus Wohlthätigkeit unterstützen. Es sind vielmehr zum bei weiten grössten Theile ansässige Gewerbende und kleine Handelsleute, Commis, Schreiber, Agenten, Aufseher und Andere von ähnlicher Stellung in der Gesellschaft, denen es um die wirkliche Benutzung der dargebotenen Belehrungsmittel zu thun ist [1]). Diese Bestandtheile der Vereine war man weit entfernt bei ihrer ersten Gründung

---

1) In Cork erfuhr ich, dass dort von den 200—250 Mitgliedern nur etwa 50 Handarbeiter seien, die übrigen Schreiber von Advokaten, Krämer und dergl., meist Leute von 30—40 Pfund Einkommen. — In Manchester waren von 1161 Mitgliedern im Jahr 1839 (Report p. 9).

Kaufleute, Manufacturisten und Maschinenmacher mit eignem Geschäft	263
Arbeiter verschiedener Art im Maschinenwesen	104
Aufseher, Spinner und dergl.	33
Bauhandwerker	89
Verschiedene Gewerbe, meist mit Handarbeit	105
Kleine Kaufleute (Warehousemen)	173
Commis und Schreiber	86
Künstler, Architecten, Kupferstecher u. s. w.	47
Advokaten, Mediciner und dergl. (Professional men)	8
Schulmeister	12
Handelsleute mit offnen Läden und Ladendiener	69
Frauenzimmer	8
Junge Leute und Andere ohne Geschäft	164
	1161

vorauszusetzen, und doch haben sie von Anfang an die Anstalten hauptsächlich erhalten. Man hatte offenbar keine Ahnung davon, dass die Bildung der unteren Classen des Mittelstandes so niedrig stehe, dass Anstalten, wie diese, für sie ein Bedürfniss sein könnten [1]). Man überschätzte zugleich den Stand der Bildung der Arbeiter, indem man ihnen zutraute, sie seien in Masse reif für die in den Vereinen gebotene Art der Belehrung. So kam es, dass im Widerspruch mit dem Namen der Mechanics-Institutions, die Mechanics, d. h. die Handarbeiter darin die Minderzahl bilden konnten. Diess brachte die Vereine nothwendig in eine schiefe Stellung, so lange sie fortfuhren ihren ursprünglichen Zweck mit den ursprünglich gewählten Mitteln zu verfolgen. Als Folge davon ist nicht nur zum Theil jener Stillstand anzusehen, der nach 1831 in dem Fortschritt der Vereine eintrat, sondern auch, dass einzelne ganz aus dem anfänglichen Rahmen hinaustraten. Diese fassten nun den Unterricht jener höheren Classen, welche sich hauptsächlich zudrängten, als vorzüglichen Zweck ins Auge und sorgten überdiess, wo nicht vorzugsweise für die Jugendbildung derselben. So ist namentlich die sogenannte Mechanics-Institution in Liverpool eine Realschule in grossem Massstabe mit Gelegenheit zu Vorlesungen für die Erwachsenen unter dem höheren Gewerbsstande und den Kaufleuten geworden. Wo die Schule nicht die Hauptsache ward, traten dann andre Vereine mehr in die Reihe jener in England ebenfalls häufigen Anstalten, die unsern deutschen Casinos, Museums, Lesecirkeln, Bürgergesellschaften näher stehen, jedoch mit Ausschluss der Vergnügungen auf Lesezimmer, Bibliothek und öffentliche Vorträge für die höhere Mittelclasse sich beschränken, und den Namen von Literary- oder Scientific- oder Philosophical-Institutions tragen. Daraus erklärt es sich, dass die Gesellschaft für die Verbreitung nützlicher Kenntnisse und die oben erwähnte Parlamentsacte diese Anstalten mit den Mechanics-Institutions zusammenfassen, obgleich sie zum Theil auf ein höheres Publicum berechnet sind. Standen so die

2) Westm. Rev. a. a. O. p. 433: It is not the least merit of these institutions, that they have shown us the real depth and density of the black pool of ignorance which stagnates and putrifies around us, and it is our duty as reasonable men to be thankful for this new light and to make the best of it.

Mechanics - Institutions ihrem ursprünglichen Zweck ferne, so war es andrerseits natürlich, dass das bei Seite geschobene Bedürfniss der Arbeiter andere Vereine hervorrief. Ein solcher ist das in Liverpool im Dec. 1836 gegründete Brougham-Institute [1]). Auch in Manchester trat etwas ähnliches ein, indem dort die Lyceen errichtet wurden, von denen unten besonders gesprochen werden soll. Die diesen zu Grunde liegende Bevorzugung des unterhaltenden Elementes weist eben auf den zu hohen Ton der in den Mechanics - Institutions gebotenen Belehrung zurück. Im Ganzen jedoch blieb sowohl jene entschiedenere Hinneigung von Mechanics - Institutions zum Mittelstande, als diese Reaction der Bedürfnisse der Arbeiter Ausnahme. Die Regel ist bis auf die neueste Zeit herunter geblieben, dass man zwischen beiderlei Anforderungen so gut es ging, durchzukommen suchte.

Dass nun aber diess, was ich in Deutschland für unmöglich halten würde, sich überhaupt durchsetzen liess, hängt mit dem Zustande der englischen Volksbildung, den eigenthümlichen Standesunterschieden, und den Verhältnissen des Gewerbestandes zusammen. Für die grosse Masse des englischen Volkes, den Mittelstand mit eingerechnet, giebt es gar kein geregeltes Schulwesen, und damit fällt jene Art von Standesunterschied für diese ganze Classe fast weg, welchen bei uns der Besuch einer niedrigeren oder höheren Anstalt in der Stufenleiter des Schulwesens für spätere Jahre noch zu begründen pflegt. Von Jugend auf gleichmässig gewohnt ihre Bildung da zu nehmen, wo sie ihnen so geboten wird, wie sie dieselbe brauchen und bezahlen können, mögen sie dieselbe auch gemeinschaftlich in den Mechanics-Institutions zu suchen keinen Anstand nehmen. Während sich die Arbeiter und die untere Mittelclasse hiernach schon näher stehen müssen, als bei uns, werden sie dadurch einander noch näher gestellt, dass die Kluft zwischen dem Mittelstande und den höheren Ständen in England grösser ist, als in Deutschland. In den Augen der Gentry sind alle jene Leute, wie sie die Mechanics-Institutions besuchen nicht „respectable". Wenn es ihre Mittel auch erlaubten an den Bildungsanstalten dieser höheren Classen Theil zu nehmen, so wäre doch die Sitte dagegen. Diess würde

1) The Strangers Pocket Guide through Liverpool. 2d. Edit. p. 134.

besonders von den gemeinschaftlichen Unterhaltungen gelten, welche der Mittelstand nur unter sich, oder bei Niedrigerstehenden suchen kann. Was aber unter den gewerbenden Theilnehmern selbst den Unterschied der Handwerker und Fabrikarbeiter betrifft, in welchem man ein Hinderniss der Gemeinschaft suchen möchte, so liegt darin für England keines. Denn es ist dort dieser Unterschied theils durch den völligen Mangel einer zünftigen Organisation der Handwerke, theils durch den immer mehr überhandnehmenden fabrikmässigen Betrieb derselben so sehr verwischt, dass er als kaum vorhanden betrachtet werden kann. Erklärt sich nun aber auch aus diesen Verhältnissen die Möglichkeit des Bestehens der Mechanics-Institutions mit ihrer doppelten Mitgliedschaft, so ist damit doch auch für England keineswegs bewiesen, dass dieses Verhältniss zweckmässig und auf die Dauer haltbar sei. Doch es wird diese Frage wohl besser erst weiter unten berührt.

Bei näherer Betrachtung des Unterrichts, welchen die Mechanics-Institutions bieten, erkennt man als ursprünglich beabsichtigte Art desselben die Vorlesungen für Erwachsene. Man hat berechnet, dass jährlich in allen Anstalten ungefähr 4000 Vorlesungen, d. h. einzelne Vorträge von längerer oder kürzerer Dauer gehalten werden. Kaum ein Fach der allgemeinen Bildung des Engländers giebt es, das nicht da oder dort durch eine Vorlesung vertreten würde. Uebrigens steht mir Genaueres über dieselben nur für eine Anzahl von Vereinen zu Gebote. In 84 derselben kamen im Jahr 1840 nach Coates 1156 Vorlesungen vor, oder ungefähr 14 in einer. Im Durchschnitt war jede von 190 Personen besucht. Ausnahmsweise wird da und dort eine ganz auffallend grosse Zuhörerzahl erwähnt. In Dunfermline, einer schottischen Stadt von 17,000 Einwohnern waren die Vorlesungen des Instituts im Winter 1837 auf 1838 von nicht weniger als 800 Personen fleissig besucht[1]). In 10 Instituten der Yorkshire-Union wurden nach ihrem sechsten Jahresberichte vom October 1842 bis April 1843 nicht weniger als 185 Vorlesungen zu Stande gebracht. Davon bezogen sich 70 auf „Scientific subjects," worunter die Engländer hauptsächlich Naturwissenschaften, Mathe-

1) Ducpetiaux des jeunes ouvriers. II, 181.

matik, Technologie zu begreifen pflegen. Hervorgehoben werden als die häufigsten: die über Astronomie, Geologie und Chemie. Unter den 115 übrigen Vorlesungen vermischten Inhalts zeichneten sich nur etwa die das Gebiet der Poesie berührenden durch grössere Häufigkeit aus. Drei Vorträge über politische Oeconomie und zwei über philosophisches Staatsrecht (on the origin and theory of government) waren darunter. Im Durchschnitt besuchten etwa 25% der gesammten Mitgliederzahl jeder Anstalt die Vorlesungen. Wo Weiber, wenn durch ein Mitglied eingeführt, frei zugelassen wurden, glaubte man sie auf 1/3 der Zuhörerzahl schätzen zu können. Der Einfluss ihrer Gegenwart wird als höchst günstig geschildert. Ueberall scheinen unterhaltende Vorträge, bei den scientifischen Vorträgen aber die mit Experimenten die grösste Zahl anzuziehen. Früher glaubte man, in Leeds würden Vorlesungen über Färberei, in Sheffield über Metalle, in Manchester über Spinnerei am meisten Erfolg haben. Die West-Riding-Union, die, wie oben berichtet, grossentheils in der Absicht gebildet ward, ausgezeichnete Männer zu Haltung von Vorlesungen zu gewinnen, ging von solcher Ansicht aus. Allein schon nach dem zweiten Jahre ihres Bestehens musste sie den ganzen Plan, für wissenschaftlich-technische Vorlesungen Sorge zu tragen aufgeben. Die Arbeiter kamen nicht. Mit Recht wird hiezu bemerkt, wie nicht bloss diess, sondern eben so sehr der Umstand von solchen Vorlesungen abrathe, dass öffentliche Vorlesungen vor einer gemischten Versammlung ein durchaus unpassendes Mittel sind, technisches oder praktisches Detail zu lehren. So ist man nun zu dem System der Amateur-lectures, wie sie es nennen, übergegangen, nachdem man erfahren, dass alles Abstruse, Gelehrte, und was lange oder sehr scharfe Aufmerksamkeit fordert gewiss ist' fehlzuschlagen. Uebrigens wurden 158 Vorlesungen oder 86% von Mitgliedern unentgeldlich, die übrigen 27, d. h. nur 14% von bezahlten Lehrern gehalten. Diese „professional lecturers" sind eine England eigenthümliche Lehrerklasse, die ohne Zweifel erst durch die Mechanics-Institutions und Anstalten ähnlicher Art ins Leben gerufen worden ist. Es sind Männer, die über irgend einen speciellen Gegenstand, z. B. über die Dampfmaschine eine Vorlesung von 3, 5 oder mehr Stunden ausarbeiten, und dann im ganzen Lande herum reisen, um nach

Art der Virtuosen und Taschenspieler mit ihren überall wiederholten Productionen sich ihr Brot zu verdienen.

Ich entnehme beispielsweise, um vom Inhalte der in den Mechanics-Institutions gehaltenen Vorlesungen einen näheren Begriff zu geben, meinen Quellen folgende Angaben. In der kleinen Anstalt der Stadt Bradford wurden im Jahre 1838 vierzehn Vorlesungen gehalten: 6 über technische Chemie, 3 über Erziehung, 1 über die Leidenschaften, 1 über den Einfluss von Licht und Wärme auf das Thier,- Pflanzen- und Mineralreich, 3 über Selbstbildung. In Sheffield wurde unter Anderem in 3 Vorträgen eine Reise auf die Inseln und an den Küsten des Mittelmeers, und eine andere durch Theile von Frankreich, Belgien, die Schweiz und Italien, ebenfalls in 3 Vorlesungen beschrieben. In Leeds werden Vorträge über Geographie, Geschichte, Geologie, Mnemonik erwähnt. In London endlich lautete die Ankündigung für drei Monate im Winter 1839—40 auf je 2 wöchentliche Vorlesungen, und zwar 4 über die Dampfmaschine, 2 über Mythologie der Alten, 4 über vergleichende Anatomie und Zoologie, 2 über chinesische Geschichte und Religion, 4 über Musik und ihre Geschichte mit Vocal- und Instrumental-Illustrationen, 4 über Alkalien, 2 über den Geist des Burlesken in der englischen Literatur, und 1 über Shaksperes: Wie es euch gefällt. Man sieht, hier ist die Auswahl bunt genug.

Neben der Belehrung durch Vorlesungen ist der mehr oder minder schulmässige Unterricht in Lehrstunden, und zwar sowohl für Kinder als für Erwachsene ein Hauptlehrmittel der Vereine. Dass neben den Erwachsenen, für welche die Anstalten anfänglich berechnet waren, auch Jünglinge und Knaben in bedeutendem Maasse in dieselben eindrangen, ist eine natürliche Folge jener Vernachlässigung des Volksschulwesens, welche erst in der neuesten Zeit in England eine steigende Beachtung in allgemeineren Kreisen gefunden hat. In den Tabellen von Coates finden sich unter 5247 Mitgliedern von 25 Mechanics Institutions 1350 oder beinahe 26% unter 21 Jahren. Nach dem Berichte der Yorkshire Union von 1843 und dem Westminster Review sind die Besucher der Lese-, Schreib- und Rechnenstunden in der Regel Lehrlinge oder Handwerksgehülfen aus dieser jüngeren

Altersclasse. Diese Stunden sind aber überhaupt dort die besuchtesten; 10% der Gesammtanzahl der Mitglieder nimmt an ihnen Theil. Auch haben nur 2 von den 15 Anstalten keine Classen für diese Hauptgegenstände des Elementar-Unterrichts; in den übrigen 13 sind sie ein- bis zweimal wöchentlich Abends in Thätigkeit. Ausserdem gibt es in 8 von diesen 13 abendliche Stunden für Zeichnen, in sieben für Mathematik, in sechsen für Grammatik (d. h. englische Sprache), in vieren für Chemie, in dreien für andere Sprachen, in eben so vielen für Geographie und in zweien für Musik. Die chemische Classe der Mechanics-Institution in Leeds, in welcher die verschiedenen Vorträge zwischen die Mitglieder selbst vertheilt sind, ist im ganzen Norden von England berühmt. Vier dieser Anstalten hatten überdiess besondere Discussions-Classen. Die Menge der Besucher dieser besonderen Classen schwankt zwischen 3 und 7% der gesammten Mitgliederzahl der einzelnen Vereine, und zwar gehören dieselben meist dem erwachsenen Theile der wohlhabenderen Mitglieder an. Nach den von Fred. Hill schon im Jahr 1835 eingeholten Erkundigungen fanden sich auch noch andere Gegenstände in den Unterrichtsstunden einzelner Mechanics-Institutions vertreten. So in Lincoln: Architectur, Botanik, Lateinisch und Kunst der Rede [1]). Dabei ist aber zu bemerken, dass wenig Arbeiter in dieser Hauptstadt einer ackerbauenden Grafschaft sich finden, so dass die Anstalt eigentlich eine Schule für Erwachsene des Mittelstandes ist [2]). Mit anderen dieser Anstalten sind förmliche Tagschulen für Kinder verbunden. Abgesehen von der Liverpool Mechanics-Institution namentlich in Birmingham (1835), in Belfast, in Cork. In letzterer Stadt fand ich im Jahr 1839 eine Schule mit 100 Knaben, meist Kindern von Mitgliedern oder durch Mitglieder eingeführt. Ausser dem Elementarunterricht, sagte der Lehrer werde Mathematik bis zu den höchsten Zweigen (!) gelehrt. Eine französische Stunde hatte sich nicht gehalten, obwohl von den 200—250 Mitgliedern 75—80% der höheren Classe angehörten. Man hatte nicht über 10—15 Schüler dafür, und der Lehrer verlangte wenigstens 20.

---

1) „Elocution", Beredsamkeit würde wohl zu viel gesagt seyn, gebildete Aussprache zu wenig: die Sache scheint in der Mitte zu liegen.

2) F. Hill a. a. O. S. 201.

In Belfast hatte zur nämlichen Zeit die seit einigen Monaten wieder erneuerte Anstalt 45—50 Knaben, Kinder von Mitgliedern und andere in ihrer Schule. Die ersten zahlten weniger. Der Unterricht erstreckte sich ausser dem Elementarunterricht auch auf Latein, und die französische Classe zählte 24 Schüler. Abends ward unentgeltlich eine mathematische Stunde gegeben; ich kam in diese an einem Abend, da es in Strömen regnete, dennoch war sie nicht leer.

Wohl die meisten der Mechanics-Institutions, wenn nicht alle, haben Bibliotheken, oder streben darnach, sie zu besitzen. Die Anstalt zu Lincoln ist selbst aus einer Mechanics Library entstanden; vielleicht war diess auch anderwärts der Fall [1]). Coates fand in 86 Anstalten zusammen 82,986 Bände, oder die Durchschnittsanzahl von 965 für jede. Diess macht für die wahrscheinliche Gesammtanzahl der Vereine ungefähr 400,000 Bände. Eine Berechnung ergiebt ferner [2]), dass jedes Mitglied der 86 Vereine durchschnittlich 16mal jährlich ein Buch nach Hause entlehnte. Ueber die Zusammensetzung der Büchersammlungen nach Fächern kann ich keine allgemeinere Angabe machen. In Manchester besass man im Jahr 1839, 5028 Bände. Davon trafen die Pure Sciences, nämlich Philologie, Rhetorik und Logik, Mathematik, Metaphysik, Moral [3]) 312; Mixed Sciences, d. h. Naturwissenschaften, Technologie, National- und Privat-Oeconomie, Kunst, und Encyclopädieen 1635; Schöne Literatur 1853; Geschichte 1167; Parlamentsberichte 15; Pamphlete 26; vermischter Rest 20. Nach der Erfahrung der York-Institution sind Walter Scotts Romane, die Magazine und Reisebeschreibungen die am meisten gelesenen Bücher. In Cork sagte man mir geradezu, dass, wenn die unterhaltende Lectüre nicht besonders berücksichtigt würde, die Leute gar nicht bei-

1) Ueber wandernde Leihbibliotheken für Dörfer in England und Schottland siehe Ducpetiaux des jeunes ouvriers II, 182, 183. — Mit der Mechanics-Institution von Chichester war im Jahr 1840 eine solche Bibliothek für die Umgegend verbunden.

2) Westminster Review a. a. O. p. 429.

3) Die Logik der Eintheilung verantworte ich nicht: es ist die des Catalogs, nur zuweilen zur Verständlichung für den deutschen Leser etwas geändert. Catalogue of the Library of the Manchester Mechanics-Institution etc. Fifth Edition. Manchester, 1839. 144 S. gr. 8.

treten würden; fast alle ausgeliehenen Bücher seien von dieser Gattung. In Dublin glaubte man diese Richtung wenigstens im Jahre 1839 nicht aufkommen lassen zu dürfen: bei der Wahl der Bücher sei darauf zu achten, dass der Sinn der Mitglieder, zu deren dauerndem Wohl und solider Belehrung die Anstalt gegründet worden, nicht irre geleitet werde [1]). Der Verfasser des Aufsatzes im Westminster Review ist dagegen der entschiedenen Ansicht, dass anziehende Belehrung auch bei Bildung der Büchersammlung Hauptgrundsatz seyn müsse. „Die Bibliothek," sagt er, „ist das stehende und hauptsächliche Mittel der Erhaltung der Anstalt, — eine Quelle der Anziehung und des Interesse, die auch dann fliesst, wenn andere Mittel nicht anwendbar sind oder stocken. Daher soll sie Bücher enthalten, die geeignet seien, die Leselust zu wecken, Bücher, die unterhalten ohne zu verderben. Technische und andere nützliche Werke sollen da seyn, aber ausser Reisen und Biographieen auch eine ausgedehnte und ausgewählte Reihe dichterischer Werke." Zuerst Walter Scott, dann Cooper, Dickens, die Edgeworth empfiehlt er. Darauf setzt er hinzu: „Möge Niemand beim Gedanken des Romanlesens erschrecken, während es einer der merkwürdigsten Züge im geistigen Zustand der Zeit ist, mit welcher Macht die beste und reinste Fluth des Gedankens bei uns in das Bett der Dichtung strömt!" [2])

Mit den Bibliotheken stehen die Leszimmer im nächsten Zusammenhang. Sie sind vielleicht nicht so allgemein eingeführt als die Bibliotheken, aber doch sind sie durchaus ein regelmässiger Bestandtheil einer Mechanics-Institution. Allgemeinere Daten über dieselben liegen mir nicht vor. Doch zeigt sich, dass von den

---

1) Report d. d. 14. January, 1839. p. 5.

2) Dass übrigens auch in England nicht bloss diese reinste Kraft in Romanen sich äussert, und dass es auch dort gerathen seyn kann, den Geschmack des Publikums an ernstere Kost zu gewöhnen, dafür als Beispiel Folgendes. Der Geistliche Edgell Wyatt Edgell fand im Jahr 1838 in 10 kleinen Leihbibliotheken von Westminster 2192 Bücher, darunter 89,42 Prct. belletristische Werke, wovon 86,41 Prct. Romane und Novellen, 46 Prct. des ordinärsten Schlages; Reisen, Geschichte und Biographie 6,21; vermischte Werke 3,92; entschieden unsittliche Bücher 0,45 Prct. Journal of the Statistical Society of London, I, 485.

15 mehrerwähnten Anstalten in Yorkshire im Jahre 1842—43 nur 3 keine Lesezimmer hatten. Alle waren wenigstens an 3 oder 4 Abenden der Woche geöffnet, einige an allen Wochentagen, mit Ausnahme des Sonntags. Dieser Ausnahme liegt die übertriebene sogenannte Heiligung des Sonntags zu Grunde, die hier gerade recht übel am Platze ist. Denn bekanntlich sind Bier- und Branntweinhäuser am Sonntag, mit Ausnahme gewisser Stunden, nicht geschlossen. In der Regel wird wohl in den kleineren Anstalten das Lesezimmer nur Abends geöffnet seyn; in grossen Städten, wie London, Manchester, Birmingham [1]) ist es den ganzen Tag offen. In letzter Stadt bietet es mehrere Eigenthümlichkeiten. Es ist nicht nur auch Sonntag Abends von 7 bis 10 Uhr geöffnet, sondern es wird Nichtmitgliedern der Anstalt ein besonderes Abonnement auf das Lesezimmer gestattet, und die Mitglieder zahlen für die Benützung einen kleinen Extrabeitrag. Diess macht eine reiche literarische Ausstattung möglich, wie sie sich anderwärts gewiss selten findet. Drei Hauptarten von Schriften sind es, welche in solchen Lesezimmern gefunden werden: Werke zum Nachschlagen; nicht ausdrücklich politische, meist wochen- oder monatweise erscheinende Zeitschriften, wie die Reviews und Magazines; und politische Tagesblätter, die letzteren jedoch nicht in allen. Denn es ist eine der grossen Streitfragen hinsichtlich der Einrichtung der Mechanics-Institutions, ob der politische Parteigeist unter den Arbeitern nicht auf eine schädliche Weise durch die Auflegung von Zeitungen genährt werde. Inwiefern diess in England der Fall sei, maasse ich mir nicht an zu beurtheilen. Jedenfalls ist die Absicht anzuerkennen, dass man die Hauptmotive der Zwietracht in England, die politischen und kirchlichen Vorurtheile, welche sich feindlich so vielen guten Einrichtungen dort entgegenstellen, möglichst aus diesen auf allgemeine menschliche Bildung berechneten Anstalten fernzuhalten strebt. Es ist nämlich auch einer der Hauptgrundsätze der Mechanics-Institutions, dass kein Unterschied hinsichtlich der religiösen Secte in ihnen stattfinden soll. Was nun aber jenen Ausschluss der Zeitungen betrifft, so findet er z. B. in achten von den zwölf Anstalten statt, welche unter den 15 in Yorkshire, die wir

1) In Leeds jedoch nur Abends.

in Betracht gezogen, Lesezimmer haben; folglich sind $^2/_3$ dieser Vereine ohne politische Tagblätter. In London, in Birmingham, in Leeds waren sie im Jahre 1839 zugelassen; in Manchester wie es scheint nicht; in Dublin waren sogar alle Werke politischen Characters aus dem Lesezimmer verbannt. Diess letztere ist wohl nur Ausnahme. Wenigstens bemerkt der Westminster Reviewer, dass die anerkannt einer bestimmten politischen Partei dienenden Reviews und Magazine und überhaupt Schriften von nicht geringerer Heftigkeit und Einseitigkeit als die Zeitungen seit langer Zeit in die Lesezimmer der Mechanics-Institutions Eingang gefunden haben. Von dort aus, fügt er hinzu, kommen sie in Circulation, und weil er niemals gehört habe, dass hieraus das geringste Uebel entstanden, ist er der Ansicht, dass auch das stille Lesen von Tagblättern in den Lesezimmern keinen Schaden stiften werde. Lasse man diess nicht zu, so werde manches Mitglied, das nicht Bier, sondern die Zeitung im Bierhause suche, diesem zugewiesen. Ein so mächtiges Anziehungsmittel [1]), meint er, dürfen die Mechanics-Institutions nicht unbenützt lassen [2]). Ueberhaupt aber räth er, dass man die Wirthe mit ihren eigenen Waffen, so viel sich ihrer mit Ehre und Vortheil gebrauchen lassen, bekämpfe. So wünscht er denn, dass namentlich der Lesesaal der Anstalt wo möglich den geräumigsten und hübschesten öffentlichen Localen der Nachbarschaft gleich, elegant und selbst luxuriös möblirt, mit Bildern und Statuen und illustrirten Werken ausgestattet sei, und dass darin wohlfeile

---

1) Vgl. das Verzeichniss der in den Kost- und Caffeehäusern, Bier- und Branntweinschenken in einem Theil von Westminster gehaltenen Zeitungen im Journal of the Stat. Society of London, I, 485.

2) Ducpetiaux de la condition physique etc. II, p. 237 f. bemerkt: Les ouvriers de Lancashire et de Manchester en particulier aiment la politique et lisent avec avidité les journaux. C'est une disposition, qui loin d'être blamée, devrait au contraire recevoir des encouragements par la fondation d'une littérature et d'une presse quotidienne, qui seraient en rapport avec les besoins de la classe laborieuse. Un peuple qui lit et raisonne est paisible d'ordinaire; il s'intéresse au bien-être et à la gloire de la patrie. C'est l'ignorance qui fait les émeutes. L'homme, qui réfléchit emploie d'autres moyens pour obtenir le redressement de ses griefs et revendiquer ses droits.

und mässige Erfrischungen, z. B. Caffee, gereicht werden mögen [1]). Diess scheint vielleicht auf den ersten Blick etwas viel verlangt, allein der Grundgedanke ist ohne Zweifel richtig. Wer an die Gin-Palaces denkt oder auch nur die Berliner Schnapsläden kennt, wird einstimmen müssen.

Was jenem Verlangen mit zu Grunde liegt, der Wunsch, dass Geschmack und Intelligenz der unteren Volksklassen zugleich gebildet werden mögen, hat man auf eine andere Weise schon zu erreichen gesucht. Die Einführung der öffentlichen Ausstellungen von Kunst- und Gewerbegegenständen unter die Lehrmittel der Mechanics-Institutions gehört hieher, obwohl sie auch noch eine andre Seite hat. Diese ist, dass den Finanzen der Anstalten auf eine zweckmässige Weise zu Hülfe gekommen werde, indem der Besuch der Ausstellung gegen ein kleines Eintrittsgeld, meist 6 d., Jedermann freisteht. In dreifacher Hinsicht ist deswegen das Gelingen des im Jahre 1837 zuerst von der Manchester Mechanics-Institution gemachten Versuches bemerkenswerth. Einmal ist darin eine gelungene Lösung der Aufgabe enthalten, die Belehrung anziehend zu machen; sodann ist den Mechanics-Institutions ein Hülfsmittel mehr für ihren Bestand erworben; endlich ist der Wirkungskreis dieser Anstalten weit über ihre Mitgliederzahl hinaus erweitert. Ohne Zweifel knüpften die ersten Veranstalter ihren Plan an die in London schon seit längerer Zeit bestehende Polytechnic Institution in Regent-Street. Auch pflegen, wie dort, Vorträge, die der aufgestellten Gegenstände zur Erläuterung sich bedienen, ein- oder zweimal täglich, mit den Ausstellungen verbunden zu seyn. Doch ist der Eintrittspreis um die Hälfte billiger. Wer nun jene polytechnische Sammlung oder die ähnliche Adelaide-Gallery in London gesehen hat, kann sich leicht ein Bild einer „Public Exhibition" machen, wie sie jetzt mit den Mechanics-Institutions zu verbinden üblich geworden. Nur muss er sich noch eine grössere Mannigfaltigkeit von Gegenständen in engerem Raume vorstellen. Anderen Lesern möge eine kurze Schilderung einer der bedeutendsten dieser Ausstellungen, die ich im Jahre 1839 in Leeds selbst besucht habe, ein Bild davon zu geben versuchen.

---

1) Westminster Review a. a. O. p. 434 ff.

Ein geräumiges Gebäude, die Musikhalle, war der Mechanics-Institution, deren eigene Räumlichkeiten nicht genügt haben würden, zur Verfügung gestellt. Das Vorzimmer zierten an seinen Wänden 93 Gemälde von meist englischen Meistern, Originale und Copieen. An den Seiten und auf einem Tisch in der Mitte standen und lagen eine bedeutende Anzahl naturhistorischer Gegenstände, darunter besonders viele ausgestopfte Vögel aller Zonen, aber auch Skelette anderer Thiere, Erze und verschiedene künstliche Raritäten. An diess Zimmer stiess die Gemäldegallerie. Hier hingen die werthvolleren Bilder. Unter den 167 Nummern fehlten Namen wie Rubens, Teniers, Cuyp, Wouvermans, Ruysdael, Rembrandt, Breughel, Snyders nicht, auch nicht Giorgione, Paul Veronese, Caravaggio, Guido, Salvator Rosa. Ich will über die Aechtheit der Namen nicht entscheiden, aber es war ein Wandschmuck, an dem sich wohl der Geschmack bilden konnte. Den Raum des Zimmers selbst nahmen wieder zum Theil Naturgegenstände ein; die Mineralien, Versteinerungen und Muscheln herrschten. Antiquitäten und Münzen und Allerlei kamen hinzu; besonders aber eine bedeutende Anzahl physicalischer und optischer Instrumente. Vor Allem jedoch schienen mir nachahmenswerth mehrere Reihen von Erzeugnissen der Industrie in den verschiedenen Stadien der Production. Da waren 15 Nummern von Glas in solcher Reihe; da war Eisenerz, Roheisen, Stabeisen und Stahl; da waren gewöhnliche und Büffelhörner, ebenso Flachs, Wolle, Baumwolle, Gabeln, Neusilber, Scheeren, und anderes, alles diess in den verschiedenen Stufen der Verarbeitung dargelegt. Auch Sammlungen von verschiedenen Arten von Wolle, Indigo, Baumwolle. Ein Cabinet mit Gemälden und Aquarellen — 100 an der Zahl — und historischen Seltenheiten folgte. Cromwell und Fairfax bildeten die Hauptpersonen, ihre Schwerter ruhten hier so friedlich wie ihre Federstriche neben den Schriftzügen Carls I und Carls II. Nun erst betrat man den Saal. Ich schweige von den vielen, mehr für Auge und Neugierde berechneten Merkwürdigkeiten, die auch hier überall zerstreut standen. Die Sammlung von Modellen, mehr noch die von Maschinen war für mich die Krone der Ausstellung. Eine Hochdruckdampfmaschine von 1 Pferdekraft setzte eine Stahlschneidemaschine von Kemp in Bewegung, die mit einer Scheibe von Eisen

gehärteten Stahl schnitt. Mehrere Flachsspinnstühle von Fairbairn, von Fenton, Murray und Comp.; eine köstliche Maschine, Karden zu verfertigen von Jas. Walton, verrichteten ihr Geschäft, bedient von Arbeitern, getrieben von einer inmitten stehenden hübschen Dampfmaschine von vier Pferdekräften. Muss man diesen Gedanken, die Maschinen in voller Grösse nicht nur, sondern in Bewegung zur Ausstellung zu bringen, nicht äusserst glücklich nennen? Was sonst noch das Haus in andern Räumen darbot, das grosse Oxy-Hydrogen-Microscop, in Zwischenzeiten thätig, und wieder und wieder Gemälde und Instrumente und Thiere und Modelle und Curiositäten in buntester Reihe mag nur angedeutet werden. Endlich fehlte es auch nicht an Erfrischungen, obwohl ich zweifle, dass sie, wie die Ankündigung sagte: „in almost endless variety" vorhanden waren.

Es versteht sich von selbst, dass es keiner Mechanics-Institution, wie bedeutend sie auch sei, möglich wäre aus eigenen Mitteln eine Ausstellung so vieler, so verschiedenartiger und werthvoller Gegenstände zu veranstalten. Ein und das andere Stück miethen die Anstalten, aber die Hauptsache thut der gute Wille der wohlhabenden Besitzer, welche ihre Cabinette, Werkstätten und Magazine öffnen, um zu dem gemeinnützigen Zwecke beizutragen. Auch sind da und dort einzelne Gegenstände zum Verkauf aufgestellt. Sehr erfreulich ist es zu sehen, wie würdig sich gleich von Anfang an das Publikum des ihm bewiesenen Zutrauens zeigte. Die Manchesterer Ausstellung von 1837 ward in 6 Wochen von mehr als 50000 Personen besucht, die Mehrzahl den ärmeren Classen angehörig, und nicht ein Beispiel von Diebstahl oder absichtlicher Beschädigung kam vor. Schon hierin liegt, wie sehr dieser erste Versuch gelang. Es ist aber dies keineswegs genügend, um eine ganze Vorstellung von dem Erfolge desselben zu haben. Durch wenige einzelne Thatsachen lässt sich hier viel sagen. Ein halb betrunkener Arbeiter lässt sich nicht abweisen, und dringt in die Ausstellung. Nach längerer Zeit verlässt er sie, um Weib und Kind zu holen. Drauf bleibt er vierthalb Stunden darin, und geht mit der Absicht hinaus, da er zu arm sei, um Mitglied der Mechanics-Institution zu werden, in das wohlfeilere Lyceum verwandten Zweckes einzutreten. Ein anderer Arbeiter, geschickt, aber an blaue Montage gewöhnt,

kommt mit solcher Bewunderung aus der Ausstellung zu seinem Meister, dass er beschliesst, für die nächste Ausstellung selbst einen Beitrag zu liefern und von der Zeit an fehlt er nie mehr in der Werkstätte [1]). Diesen Thatsachen liessen sich ohne Zweifel noch manche ähnliche beifügen, denn auch anderswo findet sich Bestätigung des eben so plötzlichen als nachhaltigen Einwirkens der in anziehender Weise gegebenen Belehrung. So erzählt ein Mitglied der Mechanics-Institution in Leeds, das seine spätere glückliche Lage bloss dem in ihr erhaltenen Unterricht zuschreibt: als er einst zufällig als Thürsteher bei einer Reihe von Vorlesungen über Naturwissenschaft in der Leeds Philosophical and Literary Society Dienste geleistet habe, sei er wie vom Donner gerührt gewesen; eine ganz neue Welt sei ihm aufgegangen, und diess habe ihn bewogen der Mechanics-Institution beizutreten, sobald sie eröffnet worden [2]). Auch das pecuniäre Ergebniss der Ausstellung zu Manchester war so günstig, dass nicht zu verwundern ist, wie diess Beispiel rasch in andern Städten, in Newcastle, in Sheffield, in Leeds nachgeahmt wurde. Die oben geschilderte Ausstellung von Leeds ergab einen Ueberschuss an Einnahmen von fast 2000 Pfund Sterling, wovon die Mechanics-Institution zu Erwerbung eines geräumigen Gebäudes Gebrauch machte. Aber die Erfolge beschränken sich nicht auf die grossen Städte. Auch in Städten zweiten und dritten Rangs der Grafschaft York sind sie bemerklich. So ward in Ripon, einem Städtchen von nur 5—6000 Einwohnern eine ähnliche Ausstellung zwischen dem 13. August und 3. October 1840 von 18,000 Personen besucht und liess einen reinen Ueberschuss über die Kosten in den Händen der Anstalt.

Mehr als eines der bisher berührten Lehrmittel der Mechanics-Institutions weist auf das Gebiet der Unterhaltung hinüber: einzelne Arten von Vorlesungen, Bibliothek und Lesezimmer, Ausstellungen. Aber das Bedürfniss der niedrigeren Volksclassen scheint hiemit nicht befriedigt zu seyn.

„Es giebt, sagte Sir John Herschel, wahrscheinlich bei Eröffnung der Windsor und Eton Mechanics Library — es

1) Report of the Directors of the Manchester Mechanics-Institution. Manchester, 1839. p. 57.

2) Fr. Hill a. a. O. II, 228.

giebt ein Bedürfniss, das wir bei unserer Schätzung der Entbehrungen der ärmeren Classen zu sehr aus den Augen lassen, obgleich es unter allen unsern Bedürfnissen eines der nagendsten und die wahre Triebkraft ist, die in der grossen Mehrzahl der Fälle die Menschen in Laster und Verbrechen stösst: — es ist das Bedürfniss der Unterhaltung. Es ist vergebens dagegen zu declamiren. Wie jedes andere Element unseres Wesens macht es Anspruch, dass man es obwohl in gewissen Schranken, gewähren lasse und diess lässt sich ihm auf die Dauer nicht versagen, ohne dass des Menschen Sinn versauert und sein Character verdirbt." Indem dann Sir John nach wohlfeiler, unschuldiger, täglicher Unterhaltung der arbeitenden Classen sich umsieht, findet er mit Betrübniss, dass Spaziergänge und Tummelplätze immer mehr vom nützlichen Anbau verdrängt werden. Musik und Tanz aber seien beim Volke, wie die Sachen jetzt stehen, so eng mit den Begriffen von Liederlichkeit und Laster verbunden, dass ein grosser Umschwung in der öffentlichen Meinung eintreten müsse, ehe man sie als unschuldige oder gefahrlose Unterhaltungen werde empfehlen können.

Was die Musik betrifft, wenn Sir John nicht bloss die mit Tanz verbundene meint, so hat, seit er jene Worte (vor 1839) sprach, die Ansicht darüber in England sich sehr geändert. Insbesondere ist der Geschmack am Gesang, wie es scheint von Deutschland aus und erst in diesen letzten Jahren beim Volke belebt worden. Unser Landsmann Mainzer hat daran wahrscheinlich sehr bedeutenden Antheil.

Für gesellige Zusammenkünfte bei Thee und Caffee an den Abenden sprach sich aus ähnlichen Gründen wie Sir John Herschel sie geäussert, längst schon Sir Benjamin Heywood, der wohlbekannte Kaufherr in Manchester aus. Ich entlehne einer seiner Reden in der dortigen Mechanics-Institution einige Worte aus der Schrift eines americanischen Geistlichen, Mr. Devey über Volksvergnügungen. „Es war eine Zeit in früheren Tagen, da unser ganzes Volk mässig war, da eine kleine Flasche geistigen Getränks für ein ganzes Heer ausreichte, weil gebrannte Wasser nur zur Arznei dienten. Warum fiel die Nation seit jener Zeit alter Tugend in Unmässigkeit? Die Sorgen und Mühen des Lebens verdumpfen den Sinn — davon kann nur eine erhei-

lernde Erholung ihn befreien. Der Mensch kann nicht dumpf und dumm stillsitzen — und er soll's nicht. Bietet ihm nun aber die Gesellschaft keine fröhliche, anziehende Unterhaltung; runzelt sie die Stirne ob allem Vergnügen; vereinigen sich der zudringliche Geschäftsgeist, und der frömmelnde Glaubenseifer, und die hochnasige Tyrannei der Mode die volksthümlichen Uebungen und Schauspiele zu missbilligen; und ist dann alles wohlfeile, zugängliche Vergnügen, die frische, fröhliche, freie Feiertagslust ausser Gebrauch oder ausser Bereich — was wird dann der Mann, wenn ihn Geschäft und Arbeit loslassen thun? Seinen Sorgen und Aengsten will er entfliehen; Abspannung, Erholung will er haben; was die Gesellschaft verweigert, die Schenke bietet es ihm an; was ist wahrscheinlicher als dass er in die Schenke gehen wird? Ich zweifle nicht, dass eine der Ursachen, welche unser Land so tief in Unmässigkeit versinken liess, der Mangel einfacher, unschuldiger, gebilligter Vergnügungen war. Und ich bin fest überzeugt, dass Massregeln in dieser Richtung getroffen werden müssen, um der Mässigkeitsreform einen natürlichen und stabilen Charakter zu geben[1]." Was hier in Beziehung auf America gesagt wird, gilt fast ebensosehr von England, und mit gewissen Modificationen gewiss auch für andre Länder.

Der Westminster Reviewer schliesst sich nicht nur dieser Grundansicht vollkommen an, sondern bemüht sich insbesondre einen Einwurf zu beseitigen, dem er selbst bei eifrigen Gönnern der Volksbildung zu begegnen fürchtet. „Ich weiss, — spricht er — dass Viele sagen werden: „„Welche Art von Unterhaltung wollt ihr? Geben die Mechanics-Institutions in ihren populären Vorträgen über nützliche Wissenschaften nicht Unterhaltung genug? Hält ein Arbeiter es nicht für der Mühe werth einer Erklärung der erhabenen Erscheinungen der Natur zu lauschen, so wird es nutzlos seyn ihn mit anderem Köder anzulocken."" Vielleicht die beste Antwort hierauf — fährt er fort — wäre die Gegenfrage: ob ein Mann von guter Erziehung und mit gewöhnlicher mathematischer Bildung eine Vorlesung über Fluxionsrechnung oder die Lectüre einer Abhandlung über Kegel-

1) A Manual for Mechanics-Institutions p. 88 ff.

schnitte als eine Quelle besonderen Vergnügens betrachten würde? Das Unglück ist, dass wir bei Lösung dieser Frage für den gemeinen Mann, ein falsches Criterion anwenden. Wir schätzen seine Fähigkeiten und seinen Geschmack nach einem Massstabe, der nur bei Personen anwendbar ist, die von Kindesbeinen an viel vollkommenere Hülfsmittel der Bildung gehabt haben, als wir jetzt dem armen Mann in der Mitte seines Lebens zum ersten Mal darbieten wollen. Mit Recht mag da — wie in so manchem andern Falle — der Arme dem Reichen antworten, was die Frösche in der Fabel zu den Knaben sagen, die sie mit Steinen werfen: „Was euch Vergnügen ist, uns ist es Qual [1]).“

Uebrigens scheinen solche Ansichten noch keineswegs durchgreifend über die practischen Schwierigkeiten und auch wohl die Vorurtheile, die sich ihnen vielfach entgegenstellen, in den Mechanics-Institutions gesiegt zu haben. Die Concerte der Londoner Anstalt, eine Caffeegesellschaft in der von Manchester waren bis 1839 noch sehr vereinzelte Erscheinungen. Auch die neuesten Berichte, soweit sie mir vorliegen, enthalten mehr Wünsche als Ergebnisse. Musik, gesellige Unterhaltung ohne Tanz, und gemeinschaftliche Ausflüge an Feiertagen scheint man hauptsächlich im Auge zu haben. Doch haben sich fast ohne Ausnahme alle Mechanics-Institutions zu einer grösseren oder geringeren Annahme des Unterhaltungsprincips genöthigt gesehen, um sich zu halten und die darin am weitesten gegangen sind, blühen am meisten [2]).

Eines der Hindernisse für ein frisches Aufblühen mancher Vereine und insbesondre für eine grössere Berücksichtigung der

---

1) Dass die Ueberzeugung von der Nothwendigkeit einer thätigen Sorge für Unterhaltung der niedrigen Volksklassen nicht bloss in England und Amerika gefühlt wird, dafür lassen sich namentlich anführen: Ueber die Veredlung der Vergnügungen der arbeitenden Classen. Zwei gekrönte Preisschriften (die eine von Prof. Scheitlen in St. Gallen, die zweite praktischere von einem ungenannten Basler). Herausgegeben von der Baslerischen gemeinnützigen Gesellschaft. Basel, 1840. Frégier des classes dangereuses de la population dans les grandes villes, et des moyens de les rendre meilleures. Paris, 1840, II, 226, und Ducpetiaux de la condition physique et morale etc. Bruxelles, 1843. I, 232 ff.

2) A Manual etc. Ch. VIII. Amusements. p. 88 ff. — Westm. Rev. p. 429, 433.

Vergnügungen, ist wohl die Schwierigkeit passende Locale zu finden und zu erwerben. An mehreren Orten fand ich die Vereine sehr im Raum beschränkt. Ueberall aber geht das Streben dahin, möglichst bald eigene Gebäude für den Verein nicht bloss zu erwerben, sondern selbst zu bauen. Wie diess jedoch zu beschwerlichen Schulden und Beeinträchtigungen der Zwecke des Vereins Veranlassung geben könne, darauf glaubten die Herausgeber des Handbuchs für Mechanics-Institutions besonders aufmerksam machen zu müssen. „Die Menschen, sagen sie, nicht das Haus bilden den Verein. Wo immer ein Schulzimmer ist, da mag es in der Regel zugleich als solches, und als Unterrichts- und Lesezimmer des Instituts dienen. Denn die Schule wird am Tag gehalten, die Mechanics-Institution ist hauptsächlich Abends thätig. Für grössere Versammlungen wird in der Regel die Stadthalle oder sonst ein öffentliches Gebäude umsonst oder für geringes Geld zu erhalten seyn.“ In der Kindheit der Anstalt, meint das Handbuch, möchten selbst die Gründer ihre eignen Zimmer einräumen, dass in dem Zimmer eines der Mitglieder eine Classe gehalten, in dem eines andern gelesen, in denen von dritten Schach gespielt oder Musik gemacht, oder sonst sich unterhalten werde. Es frage sich, ob nicht eine solche Einrichtung zu Verbesserung des gesellschaftlichen Charakters der Nachbarschaft dienen würde? Ueberhaupt räth es an, so lange nicht Mitglieder genug da seien, die Bänke zu füllen und Fonds genug um ein Haus zu bauen, möge man das Bauen bleiben lassen. Für den günstigen Fall aber theilt es dann Pläne zu Gebäuden mit, die mit einem Hörsaal für 200—300 Personen, und neun andern Zimmern und Cabinetten nach Londoner Preisen 1400 bis 2000 Pfund kosten würden. Als Regel wird die Ansicht des Handbuchs sich nur billigen lassen. Allein ohne Zweifel giebt es triftige Gründe im einzelnen Fall von derselben abzuweichen. Das Handbuch führt selbst einen Fall von Keighley in Yorkshire an, wo die Mechanics-Institution durch Vermiethen ihrer Räume zu Versammlungen anderer Vereine nicht nur die Zinsen ihrer Bauschuld deckt, sondern selbst zur Erhaltung der Anstalt einiges übrig behält. [4]) Ein andrer Ausnahmsfall ist der einer grossen

1) A Manual etc. p. 99 ff.

Stadt, wo sich durch Herbeiziehung von Nichttheilnehmern der Anstalt zu Beiträgen, ausserordentliche Einnahmen in bedeutendem Umfang erzielen lassen. So schienen in Manchester die Directoren der Anstalt im Jahr 1839 keineswegs dadurch beunruhigt zu sein, dass diese den Actionären 8195 Pfund Sterling an Baukosten und neunjährigen Zinsen für dieselben schuldig war. Die Ausstellung hatte bereits Erkleckliches abgeworfen; ein Bazar zum Verkauf von Gegenständen, welche die Gönner des Instituts liefern würden, sollte folgen; die Ablösung der Beiträge der 200 Ehrenmitglieder von je einer Guinee im zehnfachen Betrag, und der Beitritt neuer lebenslänglicher Mitglieder mit 10 Guineen Bauschzahlung wurde erwartet [1]). In Birmingham hatte man durch eine Benefizvorstellung im Theater und zwei Concerte in den Jahren 1836—38 einen Beitrag von 600 Pfund zu den Kosten des Gebäudes der Anstalt sich verschafft [2]). Wieder von einem andern Gesichtspunkt aus empfahl im Jahr 1838 der Ausschuss des Vereins zu Sheffield die Erwerbung eines eigenen Gebäudes für die Anstalt. „Nichts, meinte er, würde so wirksam seyn, das sinkende Wohl der Anstalt wieder zu heben, als eine vereinte entschiedene Anstrengung einen eigenen Bau zu erwerben. Die Erfahrung habe in anderen Städten gelehrt, dass so oft eine in ähnlicher Lage gewesene Anstalt ein eigenes Gebäude erworben, auch ein neues Verbindungsglied zwischen der Anstalt und der Sympathie des Volkes gewonnen worden sei. Die Annäherung, welche daraus entstehe, hiezu seinen Beitrag mitgegeben zu haben, sei jederzeit eine Quelle dauernder allgemeiner Wohlfahrt der Institute gewesen [3])." Es ist klar, dass die Baukosten vornherein nicht durch die gewöhnlichen Beiträge bestritten werden können. Es werden daher Actionäre für den Bau gesucht, die ohne Zweifel der Hauptsache nach den reichen Gönnern der Mechanics-Institutions angehören, sollte auch da und dort die Ausgabe von Theilactien im Kleinen Statt gefunden haben. So betrug die Actie in Manchester 600 Pfund, nur 11 Actien wurden ge-

1) Report of the Directors of the Manch. Inst. Febr. 28. 1839, p. 7 ff.

2) Report on the 13th anniversary meeting of the Birmingham Mech. Inst. Jan. 10. 1839. p. 15.

3) The sixth annual report of the Sheffield Mechanics-Institution. Sheffield 1838, p. 5.

macht. Jedoch nicht blos solche Gönner, obwohl in grösserer Zahl, scheint der Ausschuss von Sheffield durch den Bau an die Anstalt ketten zu wollen. Er hatte wohl auch die Betheiligung der Mitglieder im Sinn, welche die Zinsen und den allmähligen Rückkauf der Actien im ordentlichen Wege durch ihre Beiträge mitzubewirken haben würden. Wenn man übrigens in England früher daran denkt, eigene Neubauten für Vereine zu errichten, als diess z. B. in Deutschland der Fall ist, so ist diess nicht allein daraus zu erklären, dass sich dort leichter reiche Gönner finden, welche aus Gemeinsinn Actien zu nehmen nicht nur im Stande, sondern auch willig sind. Vielmehr wird die eigenthümliche Bauart der englischen Städte mit in Betracht gezogen werden müssen, deren in der Regel für Eine Familie berechnete Häuser keine passenden Räumlichkeiten für Vereine bilden. Es muss hier nothwendig schwerer fallen durch Kauf eines Wohnhauses dem Bedürfnisse su genügen, als anderswo. Oder sollte es zum Theil auch daher rühren, dass man in England besser als leider zu häufig bei uns einsähe, bis zu welchem Grade das Gedeihen mancher Anstalt durch zweckmässige Bauten gefördert, durch zweckwidrige gehemmt werden kann? Wie weit nun aber es den Mechanics-Institutions schon möglich geworden eigenthümliche Locale zu erwerben, dies zu beantworten mangelt es mir an Daten. Von 15 Instituten in Yorkshire hatten zu Ende Aprils 1843 nur vier ganze Häuser für ihren alleinigen Gebrauch inne und auch diese zum Theil nur miethweise. Die elf übrigen behalfen sich mit je einem grösseren Zimmer zu Versammlungen und Vorlesungen, daneben waren in der Regel ein oder zwei Zimmer für die Bibliothek, den Ausschuss oder zu anderen Zwecken da. Von Yorkshire aus wird sich jedoch ein Schluss aufs Ganze nicht wohl machen lassen, da hier viele Anstalten erst jüngeren Ursprungs zu seyn scheinen.

Das Bauwesen hat uns schon in das finanzielle Gebiet hinüberstreifen machen. Es ist wohl der Mühe werth, ihm etwas näher zu treten: denn es betrifft einen der Hauptpunkte die hier zur Sprache kommen können. Das Handbuch für die Mechanics-Institutions und das Westminster Review sind darüber vollkommen einig, dass das Streben dieser Anstalten dahin gehen müsse,

sich selbst zu erhalten [1]), wenn sie auf die Dauer nützlich und blühend seyn sollen. „Wir vergessen und unterschätzen nicht," sagt das letztere, „die Geldhülfe der reicheren Classen. Sie ist immer annehmbar und thut immer Dienste; sie ehrt den Geber und den Empfänger. Im Anfang ist sie unentbehrlich, denn aus keiner andern Quelle kann das nöthige Betriebskapital der Anstalt, die Bücher, die Möbeln uud Anderes kommen. Die schlimme Seite solcher Beiträge als einer regelmässigen Einnahmsquelle ist aber, dass sie als solche durchaus unzuverlässig sind. Sie hängen von tausend unsichern Umständen ab, sie mögen heute viel, morgen nichts tragen, — sie sind gut als Stab, aber nicht als Krücke. Dagegen ist die Herbeiführung des Begehrs nach einer gewissen Leistung, es ist die Einleitung eines Tauschverhältnisses zwischen der Anstalt und dem Arbeiter etwas, worauf man sich verlassen kann [2]). Hier ist nicht Laune, sondern Handel. In jenem Fall ist in der Anstalt all' die unheilvolle

1) A Manual etc. p. 110, 112. — Westm. Rev. p. 437. Lord Brougham sprach den Grundsatz schon 1825 in seinen Observations upon the Education of the People aus: „I have said, that the independence of these undertakings as well as their success is to be considered. I really should be disposed to view any advantage in point of knowledge gained by the body of the people as somewhat equivocal or ad least as much alloyed with evil, if purchased by the increase of their dependence upon their superiors." — Vgl. Ed. Ducpetiaux des Caisses d'épargnes et de leur influence sur la condition des classes laborieuses. Bruxelles 1831. p. 12: „Dans la plupart des systèmes imaginés jusqu'ici pour soulager et prévenir l'indigence on n'a omis qu'une chose, c'est d'appeler la classe ouvrière elle-même à participer aux efforts faits pour améliorer sa position et effectuer son bien-être ... Rapprocher les deux extrémités de la chaine sociale, arracher le peuple à sa dépendance, transférer le prolétaire en citoyen ami de l'ordre, de la paix, voilà le grand problème à résoudre. On ne le peut, que d'une manière: en intéressant le peuple lui même à sa solution."

2) Dieser Ansicht ist Ducpetiaux des jeunes ouvriers II, 182, nicht. Er macht darauf aufmerksam, wie durch industrielle Crisen und die Unbeständigkeit der menschlichen Neigungen bei dem englischen System die Fortdauer der Mechanics-Institutions gefährdet sei. Er will, dass die Regierung diesen Anstalten Dauer und Ausdehnung durch ihren besondern Schutz möglich machen soll. Ihre Sorgfalt meint er, könne sich sehr wohl mit derjenigen der Privatleute vereinen, ohne diese zu entmuthigen; jene solle nur bereit seyn, sofern diese mangle, den Mangel zu ersetzen.

Ungewissheit eines von Almosen abhängigen Menschen; in diesem alle Sicherheit und Genauigkeit, die im Geschäft eines in guter Kundschaft sitzenden Gewerbemanns herrscht. Daher werde dieses Ziel der Selbsterhaltung unablässig im Auge behalten. Das wird, verlasst euch darauf, viel hastigen unbesonnenen Ausgaben vorbeugen, und zu einer scharfen und vorsichtigen Prüfung jedes Vorschlags führen, der nützen oder schaden könnte. Es wird die heilsamen Gewohnheiten herbeiführen, welche die Verwaltung eines schwer erworbenen Einkommens auszeichnen. Es wird vor Allem jene Geneigtheit leichtsinnige Schulden zu machen beseitigen; welche überall bei den Empfänger unsicherer Almosen sich findet.“ Diese Ansicht ist so ächt englisch, dass ich nicht glaube, es werde eine entgegengesetzte in vielen Mechanics-Institutions herrschen. Uebrigens liegen mir bestimmte Angaben hierüber nicht vor.

Der Zweck der Erhaltung der Mechanics-Institutions durch ihre eigentlichen Mitglieder kann nun begreiflicher Weise nur dann erreicht werden, wenn Wohlfeilheit ihrer Taxen das erste Gesetz ist. Zwei Gründe führt man mit Recht hiefür an. Einmal, dass die Arbeiter nicht viel zahlen können; sodann dass man die vis inertiae ihrer Unbildung nicht durch ihre Abneigung gegen hohe Preise sich verstärken lassen dürfe. In 79 Instituten betrug nach Coates der niedrigste durchschnittliche Jahresbeitrag 4 s. 6 d., der höchste Durchschnittsbeitrag aber 14 s. Der Westm. Reviewer hält dafür, dass nie der Beitrag für einen erwachsenen Arbeiter über 5 s. jährlich und für Mitglieder unter 21 Jahren nur die Hälfte davon betragen sollte. Freieste Wahl will er jedem gelassen wissen, ob er jährlich, halbjährlich, vierteljährlich, monatlich oder wöchentlich zahlen wolle. In letzterer Hinsicht macht er darauf aufmerksam, von wie grossem Werthe es seyn würde, wenn Jemand ein System der Buchhaltung für Mechanics-Institutions veröffentlichte, welches für kurzen und sicheren Eintrag auch der kleinsten Beiträge geeignet wäre.

Die Form der Unterstützung, welche höhere Classen, die von den Mechanics-Institutions selbst keinen Gebrauch machen, diesen zufliessen lassen, ist ohne Zweifel im Wesentlichen die bei allen Vereinen in England übliche. Eine Schenkung von

einem bestimmten Betrage ein für allemal, oder ein bestimmter jährlicher höherer Beitrag gibt die Rechte eines Ehrenmitglieds.

Ebenso lässt sich annehmen, dass die Verfassung der Mechanics-Institutions im Ganzen die allgemeine der englischen Vereine ist. An diese schliessen die Statuten der Mechanics-Institution zu London, welche das Vorbild so vieler andern geworden, und eben so die im Handbuch für Mechanics-Institutions von der Gesellschaft zur Beförderung nützlicher Kenntnisse vorgeschlagenen Normen sich an [1]). Die Hauptpunkte der Londoner Statuten sind folgende: An der Anstalt nehmen Theil Mitglieder (Members), Schüler (Students) und Söhne oder Lehrlinge von Mitgliedern. Mitglieder müssen wenigstens 18 Jahre alt seyn und von einem andern Mitgliede oder Schüler, die wenigstens vor 6 Monaten eingetreten sind, dem Secretär zur Aufnahme vorgestellt werden. Wer unter 18 Jahren alt ist, kann entweder als Schüler eintreten, dann bezahlt er das Nämliche wie ein Mitglied, 1 Pfund 4 s. jährlich und 2 s. 6 d. Eintrittsgeld — oder wenn er zwischen 12 und 18 Jahren alt und Sohn oder Lehrling eines Mitglieds ist, kann er die Erlaubniss zum Besuch der Vorträge oder Classen gegen einen besonders bestimmten Beitrag erhalten. Weibliche Verwandte und Freundinnen der Mitglieder können Zulassung zu Vorträgen und der Leihbibliothek gegen Vorausbezahlung desselben Beitrags erhalten, den die Lehrlinge für Vorträge und Classen bezahlen (6 s. vierteljährlich). Söhne, Lehrlinge, Weiber müssen durch ihre Väter, Meister, Verwandte und Freunde empfohlen seyn. — Mitglieder erhalten Stimmrecht in den Versammlungen oder bei Wahlen, und überhaupt Antheil an der Leitung der Anstalt erst nach 6 Monaten. Schüler haben diese Rechte gar nicht und dürfen auch in den allgemeinen Versammlungen nicht das Wort nehmen; ihr Recht besteht in voller Benutzung der Bibliothek, der Lesezimmer, der Classen und Vorträge. Alle Rechte der Mitglieder und Schüler sind suspendirt, wenn sie 14 Tage nach der Verfallzeit ihre Beiträge nicht bezahlt haben, bis sie dieselben mit den Rückständen wieder entrichten. Weder Schüler noch Mit-

1) Rules and Ordres of the London Mechanics-Institution. London, 1837, 20 S. und A Manual etc. App. I.

glied wird ohne eine Karte zugelassen, die ihm bei Bezahlung des Beitrags eingehändigt wird. — Die vollberechtigten Mitglieder wählen durch Kugelung einen Vorsitzer, 4 stellvertretende Vorsitzer, einen Cassier und 30 Ausschussmänner (Committeemen). Diese bilden zusammen den Verwaltungs - Ausschuss (Committee of Managers). Auch drei Rechnungsabhör - Beamte werden gewählt. Alle Beamte müssen Mitglieder, vor sechs Monaten eingetreten, und 21 Jahre alt seyn. Wenigstens zwei Drittheile der 30 Ausschussmänner müssen aus den arbeitenden Classen genommen werden [1]). Alle Beamte werden auf ein Jahr gewählt; die Vorsitzer, die Rechnungsabhörbeamten und der Cassier im März, die Ausschussmänner aber je 15 im März und September, und keiner von den 15, die am Ende eines halben Jahres austreten, soll vor Verlauf von 6 Monaten wieder gewählt werden dürfen [2]). Der Ausschuss, der sich wöchentlich einmal versammelt, hat die ganze Verwaltung in Händen. Er stimmt durch Handmehr, wenn nicht zwei Mitglieder Kugelung verlangen. Der Vorsitzer hat volle Stimme, aber auch entscheidende Stimme bei Stimmengleichheit. Kein Mitglied des Ausschusses darf der Anstalt irgend etwas liefern, woraus er mittelbar oder unmittelbar pecuniären Vortheil ziehen könnte, oder irgend ein mit Einnahmen verbundenes Amt des Vereins annehmen [3]), es sei denn als Lecturer. — Alljährlich sollen vier allgemeine Versammlungen gehalten werden. Vierzig Mitglieder

1) Ebenso in Belfast, wo 1 Secretär, 1 Cassier und 24 Mitglieder den Ausschuss bilden. Von letzteren müssen ⅔ selbst handanlegende Arbeiter, aber ohne Unterschied, ob Meister oder Gehülfen, sein. Constitution and Laws of the Belfast Mechanics-Institution. Belfast 1825, p. 7. — In Dublin besteht der Ausschuss aus einem Cassier, 3 Rechnungsabhörbeamten und 18 Ausschussmännern. Wenigstens 9 Mitglieder müssen „operative mechanics, tradesmen or artists" sein, d. h. nach der beigefügten Definition: Personen, welche von andern beschäftigt werden, sei es tag- oder wochenweise oder dem Stück nach. Rules as amended Jan. 14, 1839. art. 3.

2) Diese Massregel hat nach dem Handbuch S. 113 zu einem schädlichen Mangel an Stabilität der Verwaltung geführt; es lässt daher in seinem Vorschlag die austretenden Ausschussmänner sogleich wieder wählbar seyn. S. 156.

3) Ebenso die Dubliner Statuten, art. 4, 48.

können auch ausser der Zeit eine allgemeine Versammlung verlangen. Wenn der Ausschuss die Berufung verweigert, mögen sie selbst, unter Benachrichtigung des Ausschusses sie berufen. Die Abstimmung geschieht auch hier durch Handmehr. In jeder der 4 allgemeinen Versammlungen legt der Ausschuss und zweimal die Rechnungsabhörbeamten ihren Bericht ab. Die Statuten können nur durch übereinstimmenden Beschluss von zwei aufeinderfolgenden regelmässigen allgemeinen Versammlungen geändert werden, nachdem in der Zwischenzeit die Aenderungsvorschläge in der Halle der Anstalt angeschlagen gewesen. Eben so bedarf es doppelten Beschlusses, und zwar mit einer Mehrheit von neun Zehntheilen der anwesenden Mitglieder von zwei allgemeinen vierteljährlichen Versammlungen um einen Theil des Eigenthums des Vereins zu veräussern, oder den Verein selbst aufzuheben.

Der bedeutendste Zug dieser Verfassung ist ohne Zweifel der den arbeitenden Classen darin zugestandene Antheil an der Verwaltung der Anstalt. Theoretisch ist in diesen Londoner Statuten und mehr noch in denen von Belfast das Uebergewicht der Arbeiter im Ausschuss anerkannt, in den Statuten der Dubliner Anstalt wenigstens annähernde Gleichheit. In Glasgow hat die Verwaltung ein alljährlich zur Hälfte erneuerter Ausschuss von 16 Mitgliedern, von und aus den wirklichen Theilnehmern der Anstalt gewählt. Aber zur Seite stehen ihnen 3 Räthe, von und aus 12 Ehrenmitgliedern oder Räthen gewählt, welche selbst wieder vom Verwaltungsausschuss ernannt sind. Wie sich die Sache practisch stellt, lässt sich ohne nähere Kenntniss der Verhältnisse nur vermuthen. Im Jahre 1839 waren in London die 5 Vorsitzer und der Cassier nicht nur Gentlemen, sondern es waren ein Baronet und 2 Parlamentsglieder darunter. Auch in Dublin, in Sheffield, in Bradford, in Birmingham waren die Hauptbeamten durchaus Honoratioren. Das Verhältniss der Arbeiter zu andern Ausschussmitgliedern kann ich nur von Belfast und Dublin angeben, dort waren im Jahre 1825 16 Arbeiter und 10 Honorationen, hier im Jahr 1839 10 Arbeiter im Ausschuss, während 9 hier das statutenmässige Minimum gewesen wäre; ihnen gegenüber standen 12 Nichtarbeiter, wie viel aber von diesen Handwerksmeister auf eigene Rechnung waren oder höheren Standes erhellt nicht. Im Allgemeinen lässt sich aus dem oben berührten Ueberwiegen der dem Mittelstande an-

gehörigen Bestandtheile der Vereine mit Wahrscheinlichkeit schliessen, dass diese bei den Wahlen und in den Ausschüssen um so mehr Einfluss üben werden, als sie an Bildung, Geldmitteln und freier Zeit voranstehen. Wo Männer noch höherer Stände in den Ausschüssen vorkommen, mögen diese häufig nur als bedeutende Gönner ohne thatsächliche Wirkung in der Aemterliste figuriren. Ohne Zweifel nehmen sich jedoch viele wohlgesinnte und wohlhabende Männer mit jenem thätigen Gemeinsinn, welcher in so hohem Grade die englische Gentry auszeichnet, der Geschäfte in den Ausschüssen an. Von diesen ist dann eher zu erwarten, dass sie die Interessen der arbeitenden Mitglieder, weil der bedürftigeren unterstützen, als dass sie das Uebergewicht der untern Mittelclasse vermehren werden. So kreuzen sich hier verschiedene Elemente, welche den Buchstaben der Statuten so oder so modificiren können. Allein wenn man aus den Ergebnissen schliessen darf, hat das Gewicht der Arbeiter zugenommen. Und wenn man annimmt, dass die Ansichten der gewichtigsten Stimmen, die sich über diese Vereine ausgesprochen haben, nicht ohne Erfolg bleiben können, so wird es in Zukunft sich noch steigern.

Interessant ist es zu sehen, auf welche Weise in Manchester der Grundsatz der Selbstregierung allmählig eingeführt ward. Zuerst wurden die Directoren auf mehrere Jahre ausschliesslich von den Ehrenmitgliedern gewählt. Ehrenmitglied war, wer 10 Pfund auf einmal, oder ausser der jährlichen Einlage von 1 Pfund noch eine Guinee jährlich bezahlte. Im Jahr 1829 nahmen die Directoren 5 Mitglieder von der arbeitenden Classe zu Gehülfen bei der Verwaltung an. Das Jahr darauf wurde diese Zahl von den Arbeitern selbst gewählt. Wieder ein Jahr später überliess man ihnen die Wahl der Hälfte der Directoren aus ihrer Mitte. Als nun im J. 1834 die Anstalt neun Jahre lang im Gange gewesen, ward erklärt, es sollten in Zukunft alle Directoren nur von und aus dem allgemeinen Kreise der Mitglieder gewählt werden. Bloss die Einschränkung ward beliebt, dass die Gewählten wenigstens 21 Jahre alt und seit 2 Jahren Mitglieder der Anstalt, die Wähler aber 18 Jahre alt und seit 6 Monaten Mitglieder seyn müssen. Im Jahre 1837 endlich sprach Sir Benjamin Heywood seinen Wunsch aus, die Vorsteherschaft abzugeben, damit sie einem der handarbeitenden Mitglieder übergeben würde. Dieje-

nigen, welche ihre Thätigkeit der Anstalt mit so viel Eifer und Geschicklichkeit widmen, sollten, meinte er, auch die Ehrenplätze einnehmen. Dazu kam es jedoch nicht. Sir Benjamin ward wieder gewählt, und mit ihm eine Anzahl anderer Gentlemen.

Das öfter angeführte Handbuch spricht sich für diesen Entwicklungsgang sehr günstig aus. Wie die pecuniäre Unterstützung, so müsse auch die äussere Hülfe bei der Verwaltung der Anstalten allmählig zurückgezogen und denjenigen, für welche die Anstalten errichtet seien, auch ihre alleinige Führung überlassen werden. Wenn nach einer Reihe von Jahren ein solches Institut nicht die Kraft habe, sich selbst zu erhalten und zu regieren, so sei es fehlerhaft in seinem Wesen, und gehe billig zu Grunde [1]).

Der allmähligen Entwicklung der Institute, wie sie keineswegs überall in England stattgefunden, redet das Handbuch überhaupt, nicht bloss in Beziehung auf Bauten und Administration, das Wort. Es ist der Ansicht, dass vielfach die Anstalten zu früh auf einen zu grossen Fuss haben gesetzt werden wollen, ohne Rücksicht sowohl auf die finanziellen Mittel, als auf die nur allmählig mit den Anstalten selbst wachsenden Bedürfnisse des Volks. Solchem Verfahren tritt es mit Recht entschieden entgegen [2]).

Welche Fehler aber auch bei der Einrichtung von Mechanics-Institutions gemacht worden sein und noch bestehen mögen, so ist doch die Ueberzeugung von ihrer Nützlichkeit offenbar im Steigen. Ihre Zunahme selbst beweist diess am besten. Hier wäre es nun aber besonders interessant, nähere statistische Nachweisungen darüber zu erhalten, inwiefern dieselben dazu beitragen, die Arbeiter theils geeigneter für ihr Geschäft, theils sittlicher zu machen. Frederic Hill hat diese Punkte in seinen Fragen nicht übersehen; nur Schade, dass die Antworten bloss so wenige Anstalten umfassen und etwas alt (vom J. 1835) sind. Das Hauptergebniss ist übrigens folgendes. Auf die Frage: Ist bekannt, dass die Mitglieder der Anstalt durch sie bessere Arbeiter wurden? antworteten von 7 Anstal-

1) A Manual etc. p. 112.

2) A Manual etc. p. 100.

ten [1]) 4 entschieden bejahend, eine unbestimmt, eine mit Nichtwissen, die siebente gar nicht. Ebenso ward die verwandte Frage beantwortet: ob die Mitglieder im Allgemeinen als geschickte und fleissige Arbeiter bekannt seien? Die hievon etwas verschiedenen Fragen an 15 einzelne Mitglieder von 6 jener Anstalten gestellt, lieferten ein noch günstigeres Ergebniss [2]). So ward gefragt: ob sie glauben, mit grösserem Erfolg ihr Geschäft zu betreiben, als wenn sie nicht Mitglieder der Anstalt geworden? 11 sagten Ja, darunter einige sehr bestimmt; 2 antworteten ausweichend; einer: das könne er nicht sagen, der Nutzen sei in der Frage sehr übertrieben. Ferner: ob sie practischen Nutzen aus ihrer Verbindung mit der Anstalt gezogen, oder irgend eine theoretische Kenntniss (mental knowledge) erlangt haben, welche sie für aufgewandte Zeit und Kosten nach Wahrscheinlichkeit entschädigen werde? Einstimmiges Ja; einer davon mit der Bemerkung: Zeit habe ihn die Anstalt nicht mehr gekostet, als was gewöhnlich vom Arbeiter in Müssiggang, Geschwätz und unnöthigem Schlaf verschwendet werde; ein anderer mit dem Zusatz: wenigstens würden die Mitglieder, wenn sie es nicht wären, ihre Zeit nutzloser verwenden und mehr Geld ausgeben, als die Subscription betrage. Doch führen mehrere unter den Ursachen, welche die Theilnahme verhindern, die Armuth, den Mangel an anständigen Kleidern, an Geld und freier Zeit, die Ermüdung nach der langen Arbeit an. Dass ihnen irgend ein Nachtheil aus der Mitgliedschaft erwachsen, oder diese sie in den gewöhnlichen Geschäften gehindert habe, verneinten Alle, einen ausgenommen. Dieser, ein Wirth, erwiederte: die Mechanics-Institutions werde als der Einführung der Maschinen günstig angesehen, er sei daher als Mitglied den Maschinenfeinden verhasst; doch sei diess Vorurtheil im Schwinden. Dass die Mitgliedschaft von Ausschwei-

1) Siehe oben S. 82. Die Institution von Liverpool ist hier nicht, wie sonst ausgeschlossen, da sie 1835 noch nicht so sehr vom Wege gewichen gewesen zu sein scheint, als jetzt, und da der Werth der hier aufgeführten Antworten durch ihre verschiedene Richtung nicht wesentlich beeinträchtigt wird.

2) Die in Rede stehenden Institute bestanden damals mit Ausnahme eines erst 2 Jahre alten seit 10—12 Jahren; die befragten Mitglieder waren wenigstens 3 Jahre, übrigens nur 3 von 14 unter 6 Jahren, von den übrigen aber 5 über 9 Jahre bis zu 12 Jahren lang Mitglieder ihrer Anstalten gewesen.

fung und Unmässigkeit sie zurückgehalten habe? ward von den meisten bejaht, von einigen für möglich gehalten, einer sagte, er sei immer mässig gewesen, eine Antwort fehlt. Endlich erwiederten von den 7 erstberührten Anstalten auf die Frage: ob Mitglieder wegen Verbrechen (criminal offences) verurtheilt worden, 3 nein; 3 nicht, so viel sie wissen; eine gab keine Antwort.

Unter den Antworten der 15 Mitglieder von Mechanics-Institutions, welche Fr. Hill's Fragen beachteten, finden sich noch andere, die einiger Zeilen werth scheinen. Der schon erwähnte Wirth erwiederte auf die mit Ausnahme von 2 unbestimmten Antworten ebenfalls von Allen bejahte Frage, ob sie ernstlich glauben, glücklicher geworden zu seyn: Ja, ich habe gelernt, dass auch ein Mann in niedriger Stellung die Macht besitzt, das wahre Lebensglück zu erreichen. Die queere Frage dagegen, „bis zu welcher Ausdehnung die Anstalt zu positivem Vergnügen gedient habe?" fanden mehrere Mitglieder begreiflicherweise schwer zu beantworten. Könnte ich, setzte einer der intelligentesten hinzu, das Vergnügen, welches mir die Verbindung mit der Anstalt verschafft hat, auf ein Längen- oder Flächenmaass zurückführen, so würde ich vielleicht eine Lösung dieser Frage finden, aber auch dann nicht ohne beträchtliche Arbeit, so gross, so ächt, so rein und dauernd ist diess Vergnügen gewesen.

Eine andre Frage an die 7 Anstalten berührt den wichtigen Punkt: ob je Mitglieder bei Maschinenzerstörung und Einschüchterungsmassregeln gegen Arbeitgeber und Arbeiter zu Erhöhung des Lohnes betheiligt gewesen? Hull gab keine Antwort. Alle übrigen verneinten die Frage hinsichtlich der Maschinenzerstörung. In Liverpool waren von 1200 Mitgliedern nur 2 als zu den Trades-Unions [1]) gehörig bekannt, welche 1833 so häufig dort waren. In Birmingham hielt man es nicht für wahrscheinlich, dass viele Mitglieder zu Trades-Unions gehört haben, hauptsächlich weil die meisten nicht wirkliche Arbeiter seien. In Leeds waren 2 Mitglieder, das eine in ein Kurze-Stunden-Comité, das andre als eine Hauptperson in eine Trades-Union getreten.

1) Diess sind Arbeitervereine, um diejenigen zu unterstützen, welche wegen Verweigerung höheren Lohns feiern.

In Manchester hatte man nie davon gehört, in Derby wussten sie es nicht.

Endlich bieten einige Antworten von Mitgliedern einen erwünschten Blick in das Getriebe der Vorurtheile, welche den Mechanics-Institutions entgegenstehen. Es glaubten nicht nur Viele, wie schon erwähnt, die Anstalten seien nur da, um Maschinen erfinden zu lehren, sondern es fürchteten auch andre, die Chemie werde darin zu ihrem Nachtheil gefördert. Geschickte Arbeiter besorgen: man wolle sie zu Mitgliedern haben, damit sie anderen ihre Kenntnisse mittheilen, und es wollen namentlich ihre Brodherrn auf diese Weise ihr Gehirn ausbeuten, wie sie es mit ihren Knochen thun [1]). Oder sind sie gegen die Vereine, weil wenn mehr geschickte Arbeiter durch die Mechanics-Institutions gebildet werden, ihr Arbeitslohn sinken müsse. Auf der andern Seite fürchten die Meister, ihre Arbeiter möchten ihnen in den Anstalten ihre Gewerbsgeheimnisse verplaudern. Ein grosser Theil der Arbeiter schreibt dagegen alle Missstände politischen Ursachen und der schlechten Regierung zu und hält daher politische Kenntniss und Thätigkeit für das allerwichtigste; was in den Anstalten gelehrt wird aber für verhältnissmässig unbedeutend und werthlos. Hiemit verwandt ist die Ansicht, die Institute seien ein Köder, von der Regierung ausgeworfen, um die Aufmerksamkeit der Arbeiter von der Politik abzuziehen. Wieder andre halten die Mechanics-Institutions für verderbliche Einrichtungen, welche den Stolz auf menschliches Wissen nähren, die Seele von Gott ableiten und in den Strudel des Unglaubens führen. So sieht man wirthschaftliches, politisches und religiöses Vorurtheil hier nebeneinander in Thätigkeit.

Vorstehendes mag genügen, um von der Entstehung, dem Wesen und der Stellung der Mechanics-Institutions und ganz ähnlicher Anstalten, mit Ausnahme der Lyceen und der Social-Institutions einen Begriff zu geben. Diese beiden scheinen mir jedoch einer kurzen gesonderten Darstellung werth zu seyn [2]).

---

1) To pick their brains out as they do their bones! —

2) Ueber ähnliche englische Anstalten auf dem Lande, siehe Ducpetiaux des jeunes ouvriers, II, p. 182.

II. Die Lyceen.

in England, soweit dieselben als abgezweigte Schösslinge der Mechanics-Institutions betrachtet werden können — denn von andern Anstalten desselben Namens spreche ich nicht [1]) — sind vorzüglich durch folgende Eigenthümlichkeiten von den Mutteranstalten unterschieden.

Sie sind wohlfeiler; sie sorgen mehr für die Unterhaltung ihrer Mitglieder durch Concerte, Theepartieen und andre Abendgesellschaften; sie lassen leichter anziehende Literatur in ihre Leihbibliotheken und politische Zeitungen in ihre Lesezimmer zu; sie veranstalten häufigere Vorlesungen und zwar über populärere Gegenstände und in fasslicherer Weise; sie sorgen endlich ebenso für die Bildung des weiblichen, wie des männlichen Geschlechts.

Im Jahre 1841, dem dritten oder vierten ihres Bestehens zählten die 3 Lyceen in den Stadttheilen von Manchester, welche Ancoats, Salford, Chorlton-on-Medlock heissen, 3000 Mitglieder, fast gänzlich aus den arbeitenden Classen. Der Beitrag betrug in allen gleichmässig 2 s. vierteljährlich für die Männer, und 1 s. 6 d. für die Weiber. Jede der drei Bibliotheken enthielt ungefähr 1500 Bände. Die Anstalten wurden als blühend geschildert und die Zusammenkünfte als bemerkenswerth durch Aufmerksamkeit und gute Ordnung [2]).

Im Jahr 1839 finde ich als Bestandtheile des Ancoats-Lyceum aufgeführt: Bibliothek und Zeitungszimmer, Wirthszimmer, wöchentliche Zusammenkünfte zu Belehrung und Vergnügung, gelegentliche Gesellschaften der Mitglieder und ihrer Familien zu musicalischer und anderer Unterhaltung, populäre Vorlesungen,

---

1) So ist z. B. ein Lyceum in Liverpool, welches nichts als eine Subscriptions-Bibliothek mit Lesezimmer für die höheren Stände ist. — In den Vereinigten Staaten von Nordamerica dagegen hat sich seit 1826 ein ganzes System sogenannter Lyceen zu Verbreitung allgemeiner Bildung und Beaufsichtigung des Schulwesens gebildet, worüber: Thomas Wyse in Second Publication of the Central Society of Education, ausgezogen in Mager's pädagog. Revue. II. (1841). S. 91, 92.

2) Report of the Manchester District Association of Literary and Scientific Institutions für 1841, von Mr. Herford, einem der thätigsten Beförderer des Lyceum-Systems, siehe Westm. Rev. p. 420.

Classen für Kinder und Erwachsene um Lesen, Schreiben, Rechnen, Grammatik zu lernen, für einen kleinen Extrabeitrag auch Nähen und Stricken. Diese letzte weibliche Classe wurde periodisch von einem Damen-Ausschuss visitirt [1]). Die Lyceen von Chorlton-on-Medlock und Salford zeichneten sich überdiess (1841) durch eine ausgedehnte und gut ausgerüstete Anstalt für körperliche Uebungen aus [2]).

Wenn man diese Beschreibung der Lyceen liest und sie mit der Entwicklungs-Geschichte der Mechanics-Institutions vergleicht, so kann man sich nicht erwehren zu denken, dass hier die richtigere Bahn betreten worden sei. Hört man nun aber, dass das Lyceumssystem sich seit 1838 schwerlich über Manchester und seine Nachbarschaft hinaus verbreitet habe, so macht diess stutzen. Dennoch bin ich der Ansicht, dass die Lyceen als Anstalten zur Bildung der Arbeiter mehr Zukunft haben, als die Mechanics-Institutions. Dass sie sich noch nicht weiter ausgedehnt haben, lässt sich wohl erklären. In Leeds ist 1835 eine grosse Anzahl der zur Mittelclasse gehörigen Mitglieder in eine ihren höheren Bedürfnissen entsprechende Literary Institution ausgetreten [3]), wodurch die Mechanics-Institution von selbst dem Character eines reinen Arbeitervereins näher gerückt wurde. In andern grösseren Städten mochte man erst den Erfolg der neuen Reform der Mechanics-Institutions abwarten wollen: die Engländer halten zu viel auf unmittelbare Erfahrung und wenn sie von etwas finden, „that it works well," so pflegen sie nicht lange zu fragen, aus welchem Grunde, und wie lange es noch gut thun könne. Dass die Mehrzahl der Mechanics-Institutions in den kleinen Städten noch nicht durch einfach für Arbeiter berechnete Lyceen verdrängt worden ist, erklärt sich noch leichter. Letztere sind nur da möglich, wo die Masse der Beitretenden die Kleinheit des Beitrags möglich macht. An den meisten Orten aber fehlt jene, und je kleiner dieselben sind, um so weniger ist Hoffnung vor-

1) Manchester as it is. Manchester 1839, p. 108. Aehnlich ist das Parthenon in Manchester, ursprünglich von Mitgliedern der Mässigkeits-Gesellschaft gegründet, auch mit 8 sh. jährl. Beitrags, aber wie es scheint auf Belehrung und Lectüre sich beschränkend. Ebendaselbst p. 109.

2) So ist doch wohl „Gymnasium" in Westm. Rev. a. a. O. zu verstehen.

3) Fr. Hill National Education, II, p. 195.

handen, dass in ihnen sich zwei verschiedene Anstalten für den unteren Mittel- und den Arbeiterstand halten können. Dieser letzte Grund wird in unbedeutenderen Städten noch lange die jetzige Zwitterorganisation der Mechanics-Institutions bestehen lassen können. In grösseren aber, und in dem Maasse, wie die Bevölkerung in den kleineren wächst, auch in diesen wird am Ende doch die Entstehung gesonderter Anstalten für die bisherigen zwei Hauptbestandtheile der Mitgliedschaft der Mechanics-Institutions nöthig werden. Das Streben nach Anerkennung und Befriedigung der Bedürfnisse der Arbeiter ist im Steigen, diese Bedürfnisse aber werden bei der gegenwärtigen Organisation der Mechanics-Institutions fast nothwendig hintangesetzt. Denn die Geldmittel kommen hauptsächlich von den höheren Classen, und es liegt daher selbst im Interesse der Arbeiter, wo diese nicht zahlreich genug sind, um für sich ein Lyceum zu gründen, dass sie jene andere Classe durch Vernachlässigung ihrer Wünsche, selbst wo die Verfassung Widerstand erleichtert, nicht zurückstossen. Dieser Grund kann aber nur so lange wirken, als sie wirklich nicht in pecuniärer Hinsicht fähig sind, ihre eigenen Interessen ungeschmälert durch solche Rücksichtnahme zu verfolgen. Je grösser ihre Zahl wird, desto fähiger werden sie hiezu. Allein es steht noch ein anderer Weg offen, um selbst, wo die Kräfte der Arbeiter nicht für sich hinreichen Lyceen zu stiften, diess ihnen doch möglich zu machen. Dieser Weg wäre, dass die reichen Gönner, welche bisher die gemischten Mechanics-Institutions unterstützt haben, ihre Beiträge, wenn nicht ganz, doch zum grössten Theile reinen Arbeiter-Anstalten nach Art der Lyceen zuwendeten. Diess wäre nicht nur billig, weil es der höheren Mitglieder-Classe der Mechanics-Institutions als der wohlhabenderen, leichter werden muss, sich selbst zu helfen. Es wäre auch politisch, weil für jetzt mehr daran gelegen ist, dass einer möglichst grossen Zahl von Arbeitern durch Wohlfeilheit und anziehende Einrichtung der Bildungsanstalten Gelegenheit und Anreiz gegeben werde, aus der äussersten Rohheit herauszutreten — als daran liegt, ob einer kleineren Anzahl der unteren Mittelclasse die höhere Belehrung etwas mehr erschwert wird. Vielleicht haben diesen Weg zu betreten in England auch noch religiöse Vorurtheile, welche sich den Lyceen mehr noch ent-

gegenstellen werden, als den Mechanics-Institutions, gehindert. Denn die Lyceen sind noch lebenslustiger und stehen den verpönten Social-Institutions näher. Wo aber alle solche Hemmnisse nicht sich finden, da sollte man doch wohl die bisherige Erfahrung der Mechanics-Institutions mit Hinblick auf die Zukunft sich zu Nutze machen, wenn es sich davon handelt, neue Anstalten für das Wohl der arbeitenden Classen zu gründen. Man sollte sich hüten, unverträgliche Elemente in den Vereinen zusammenzujochen, und namentlich die voraussichtliche Unzulänglichkeit der Geldbeiträge der Fabrikarbeiter lieber durch Zuschüsse der wohlhabenden höheren Classen, welche von den Anstalten für sich selbst keinen Gebrauch machen wollen, als durch Einführung des Mittelstandes in die Vereine selbst zu ergänzen suchen.

III. Die Social-Institutions

werden zwar in den mir bekannten Schriften über Mechanics-Institutions und ähnliche Anstalten mit Schweigen übergangen [1]). Es ist aber, wie mir scheint, aus mehr als einem Grunde ungerecht von diesen Anstalten ganz abzusehen. Nicht nur, weil sie für eine bedeutende Anzahl von Arbeitern eine Quelle der Belehrung und Unterhaltung bilden. Auch nicht bloss, weil sie am schärfsten die der Unterhaltung zugewendete Richtung unter den Arbeitervereinen repräsentiren, welche die Mechanics-Institutions trotz ihres verächtlichen Schweigens vielleicht den Instituten der Socialisten entlehnt haben. Vorzüglich sind sie vielmehr deswegen beachtenswerth, weil sie fast ganz und gar durch die Geldmittel der Arbeiter, zum Theil von

1) Aus einer Andeutung in dem Congressbericht der Socialisten von 1842, S. 94, ist allerdings ersichtlich, dass der Bericht von Coates über Mechanics-Institutions und ähnliche Anstalten die Social-Institutions ebenfalls erwähnt; da jedoch der Westm. Reviewer bei seinen Auszügen aus diesem Bericht, an die ich mich allein halten konnte, derselben nirgends gedenkt, so nehme ich an, dass sie unter den bisher erwähnten Angaben nicht mit berücksichtigt sind. Wäre es aber auch der Fall und hätte das Westm. Rev. sie nur zu nennen vermieden, um ekle Ohren zu schonen, so wird man, denke ich, dennoch die folgende besondere Darstellung derselben nicht überflüssig finden.

der ärmsten Classe gegründet sind und erhalten werden.

Die Social-Institutions sind ohne Zweifel Nachahmungen der Mechanics-Institutions, welche lange vor ihnen da waren. Ihre Entstehung wird wohl nicht höher als das Jahr 1835 hinaufgehen, in welchem Robert Owen seine „Association aller Classen und Nationen" gründete. Sie haben ganz dieselben Zwecke, wie jene; nur scheinen sie von Anfang an der Unterhaltung und der allgemeinen Bildung einen bedeutenderen Platz eingeräumt zu haben. Ganz eigenthümlich ist ihnen eigentlich bloss der Zweck der Verbreitung der Lehre Robert Owens. Dieser besondere Zweck, den ich übrigens hier nicht näher in's Ange fasse, ist keineswegs der Art, dass er hindern könnte, diese Vereine als den bisher betrachteten im Wesentlichen gleichartig anzusehen.

Die Hauptpunkte, welche hier zu berühren interessant scheint, sind folgende.

Im Jahre 1838, über welches meine Nachrichten nicht zurückgehen [1]), finde ich 42 Social-Institutions aufgeführt, die jedoch zum grossen Theil sehr unzulängliche Localitäten hatten. Für die neueste Zeit ist aus den statistischen Berichten nicht ersichtlich, wie gross überhaupt die Anzahl der Institute ist, da nur von einem Theil derselben Antworten auf die von der socialistischen Centralbehörde ausgegangenen Fragen gegeben wurden. Im Jahre 1842 gingen Antworten von 33 Orten ein, davon hatten 29 besondere Gebäude als Institutions zu Vorlesungen und Unterhaltungen inne. Von den im Jahre 1843 antwortenden 27 Zweigvereinen der socialistischen Union waren dagegen 7 ohne solche Gebäude.

Für die Baulichkeiten ist ein grösserer Massstab erforderlich als bei den Mechanics-Institutions, da sie darauf eingerichtet seyn sollen, sowohl in den Vorträgen über Socialismus, als zum Theil auch bei den Unterhaltungen, für Nichtmitglieder, welche man durch dieselben zu gewinnen wünscht, genügenden Raum zu bieten. Die 29 im Jahre 1842 erwähnten Institutionen wer-

1) Es ist mir wiederholter Bemühungen ungeachtet nicht gelungen, die Protocolle der beiden ersten Congresse der Socialisten in den Jahren 1836 und 1837 mir zu verschaffen.

den als meist gut gelegene, ihrem Zweck allein dienende Bauten, ohne Verbindung mit Wirthshäusern geschildert, die 21,000 Menschen fassen können. Darunter 8 Hallen für 1000—3000 Menschen jede, die kleineren für 150—300 oder 400. In Sheffield ward im Jahre 1839 das erste von und für Socialisten errichtete eigene Institutionsgebäude eröffnet. In den folgenden Jahren wurden eine Anzahl anderer errichtet. Namentlich zu Manchester im Jahre 1840 eine Halle mit einem Hörsaal für 2000 Personen, einem Schulsaal für 1200, 2 Küchen und 14—15 Zimmern. Die Kosten beliefen sich auf 6000 Pfund. Eigene Bauten für ihre Institutionen zu errichten liegt übrigens nicht bloss in den grösseren Hörsälen, welche die Socialisten wollen, ein besonderer Grund, sondern wohl auch in der Abneigung des Publicums an einzelnen Orten, ihnen Räume, wie sie passten, zu überlassen. Wenigstens wird von Stockport erwähnt, dass hier die kirchlich Gesinnten solche Schwierigkeit erregten. Uebrigens waren 1842 nur wenige der von den Instituten eingenommenen Gebäude in den berichtenden Gemeinden Eigenthum derselben. Die Miethe für die übrigen betrug 1700 Pfund jährlich, ebensoviel für die im Jahr 1843 erwähnten 20 Anstalten.

Die Zahl der wirklichen Mitglieder dieser Anstalten anzugeben, bin ich nicht im Stande. Dagegen ist gewiss, dass sie fast ausschliesslich den arbeitenden Classen, und zwar beider Geschlechter angehören.

Die Belehrung welche in denselben, abgesehen von den Vorträgen über die socialistische Lehre, gegeben wird, hat sich bei den grösseren, wie in London und Manchester, welche überhaupt die Mechanics-Institutions zu erreichen oder selbst zu übertreffen wünschen, auch auf das scientifische Gebiet erstreckt. Im Jahr 1840 waren die Gegenstände von 1442 durch die reisenden Missionäre gehaltenen Vorlesungen so vertheilt, dass 336 die Moral, 268 die Religion, 207 die Politik, 159 die Oeconomie, 128 die Anlage von socialistischen Gemeinheiten (communities), 127 die sociale Lehre überhaupt, 110 die Erziehung und 107 scientifische Gegenstände im englischen Sinne betrafen. Die Zuhörerschaft wurde im Ganzen auf wenigstens 10 bis 12,000 geschätzt, welche jede Woche im Lande solche Vorträge hören. Uebrigens verhehlte sich die Centralbehörde nicht, dass

hier ein zu beseitigendes Missverhältniss der polemisch-religiösen, politischen, und ähnlicher auf dem Standpunkte der Socialisten nur kritischen und negativen Vorträge zu den unmittelbar nützlichen stattfinde. Ueberhaupt können diese Vorlesungen mit denen der Mechanics-Institutions in der Regel den Vergleich nicht aushalten, indem es den Socialisten theils an Mitteln, theils an Verbindungen fehlt, um häufig geeignetere Personen als ihre eigentlich zu Verbreitung der socialistischen Lehre bestimmten Missionäre sind, für andere Vorträge zu gewinnen [1]). Als bedeutender in practischer Hinsicht wird man die Wirksamkeit der mit den Social-Institutions verbundenen Classen und Schulen betrachten müssen. Die eigentlichen Lehrclassen für Erwachsene sind gleich denen der Mechanics-Institutions zum Unterricht über besondere Gegenstände bestimmt, so in Leeds (1839) eine chemische, eine französische, eine geologische Classe, in Leicester (1840) Classen für Grammatik, Musik und Tanz. Die Mitglieder scheinen sich hier in der Regel gegenseitig in dem zu unterrichten, was jedes versteht. Nicht alle Classen: for mutual improvement oder mutual instruction, welche bei den Socialisten erwähnt werden, sind jedoch auf den Unterricht in besondern Gegenständen berechnet. Es kommen auch kleinere Zusammenkünfte von wenigen Mitgliedern (class-meetings) zu gegenseitiger Belehrung über verschiedene Stoffe, besonders in Beziehung auf die socialistische Lehre vor. Solche entsprechen dann ungefähr den Discussions-Classen der Mechanics-Institutions. Der Bericht über die 33 Social-Institutions von 1842 gibt an, dass in 22 derselben verschiedene Classen für gegenseitige Belehrung sich finden; der von 1843 erwähnt unter 27 Anstalten nur 9, welche Classen zu wechselseitiger Belehrung über verschiedene Gegenstände haben, aber daneben andere mit Discussionen. Sonntags- und Wochenschulen gibt es in grösserer Anzahl. Schon 1839 fand sich in Stockport eine Kinderschule von 150 Schülern. 1841 war der Durchschnittsbesuch der Schüler in den bekannten Schulen ungefähr 50 Schüler. Von 32 berichtenden Zweigvereinen hatten 28 entweder Classen oder Schulen;

1) Unter den Lecturer's werden übrigens auch zwei Frauen genannt: Mrs. Martin und Mrs. Chappelsmith.

von 33 hatten im Jahre 1842, 9 Wochentagsschulen, 12 Sonntagsschulen, einige beide zusammen, die meisten bloss Sonntagsschulen. Diess rührt daher, dass es leichter ist für die Sonntagsschulen, als für die täglichen, Lehrer zu erhalten. Bei den socialistischen Sonntagsschulen im Jahr 1842 werden je 5 — 20 Mitglieder als Lehrer erwähnt, wovon einige umsonst, andre gegen einen Antheil an den Schulbeiträgen ihre Dienste leisteten. Uebrigens kamen in die Schulen nicht bloss Kinder der Socialisten, sondern auch anderer Arbeiter. 1841 wurde der Unterricht in der Hälfte der berichtenden Vereine gratis ertheilt, in den andern wurde Bezahlung gefordert. Die Lehrgegenstände sind die des Elementarunterrichts. Doch finden sich in Liverpool darunter auch Grammatik, Geographie — Astronomie und Tanz! aufgeführt.

Der Tanz ist als Vergnügen den Social-Institutions eigenthümlich. Er bildet eine regelmässige Unterhaltung in den Versammlungen, welche hier Feste (festivals) heissen. Nach dem Bericht des statistischen Ausschusses im Congress von 1842 werden diese so oft gehalten als die Neigung der Mitglieder und die Verwendung der Localitäten es gestatten. Von 33 Vereinen begnügten sich 11 mit vierteljährlichen Festen, 7 mit einem in jedem Monat oder alle 6 Wochen, die übrigen hielten sie öfter. Um 5, 6, 7, 8 Uhr Abends fingen sie an, um 12 Uhr waren alle zu Ende. Aber 1840 wird erwähnt, dass sie auch bis 1 Uhr dauerten. Es sind jedoch keineswegs blosse Tanzunterhaltungen; Gesang [1]), Declamation, physicalische Experimente wechseln mit dem Tanz. Die Erfrischungen, welche gereicht werden, bestehen in Obst, Confect, Limonade, Thee, Caffee u. dgl. mit Ausschluss aller berauschenden Getränke. Zum Theil werden diese Feste von einem Ausschuss, zum Theil von besondern Ceremonien-Meistern geleitet. Fremde werden zugelassen, in der Regel ohne Einführung durch Mitglieder, doch, sagt der Bericht von 1840, der sich auf die Antworten von 43 Vereinen stützt, wurden überall notorisch unsittliche Subjecte zurückgewiesen. Der Ton dieser Feste wird auf den socialistischen Congressen als anständig gelobt. Robert Owen rühmt die Urbanität und Gemüth-

1) Die Socialisten haben ein eigenes Liederbuch: The Social Hymn Book.

lichkeit, die bei ihnen herrsche. Im Anfange, heisst es von Leeds, seien sie etwas laut — „rather noisy“ gewesen, aber diess habe sich gegeben. Nur in wenigen Fällen soll die Anwesenheit von Nichtmitgliedern eine Trübung herbeigeführt haben. Die Eintrittspreise sind für Nichtmitglieder etwas höher als für Mitglieder; für alle Theilnehmer schliesst der Eintrittspreis die Bezahlung der Erfrischungen ein. Uebrigens war man nicht überall mit dem Maasse einverstanden, welches dem Vergnügen, besonders dem Tanz eingeräumt wurde, und hier fand dann, wie z. B. in Leicester, in Birmingham eine Wendung zum Ernsteren Statt. Manche schienen Anfangs zu denken, sagt ein Socialist, man könne in die Harmonie der Gesellschaft hineintanzen. Andre deuteten mit Recht darauf hin, wie das Uebermaass in dieser Richtung besonders dazu diene, den Bann ihrer Vereinzelung in der alten Welt zu verlängern.

Verschieden von den Festen sind die Familien-Partieen, an welchen nur Mitglieder mit ihren Familien Theil nehmen dürfen, und welche mehr darauf berechnet sind, Belehrung in der Form geselliger Unterhaltung zu verbreiten. Sie stehen demnach in der Mitte zwischen den Festen und den Discussions-Classen.

Zur Belehrung und Unterhaltung sind auch die Social-Institutions mit Leihbibliotheken und Lesezimmern ausgestattet. Von den öfter erwähnten 33 Vereinen hatten im Jahre 1842, 20 Leihbibliotheken, in welchen ein kleiner wöchentlicher Lesezins für den Band bezahlt wurde. Die Lectüre der politischen Zeitungen sucht man durch das von den Socialisten und für sie herausgegebene Blatt „The new moral world“ entbehrlich zu machen. Hinzu kommt aber zu Leihbibliothek und Lesezimmer als ein sehr wirksames, ebenfalls von den Mechanics-Institutions noch nicht angewandtes Mittel, der sehr wohlfeile Verkauf oder die unentgeltliche Vertheilung von Tractätchen. Es ist das nämliche Mittel, das die religiösen Propaganden schon lange kennen, dessen sich jetzt auch unsere Volksschriften-Vereine bemächtigt haben — nur dort hauptsächlich auf die sociale Lehre bezogen. In London ist eine Social Tract Society, welche vom Mai 1840—41 die Zahl von 40,000 solcher Schriftchen unentgeltlich verbreitete. Im vorangehenden Jahre sollen

von der Centralbehörde der Socialisten und den Zweigvereinen sogar nicht weniger als ungefähr 2 Millionen derselben in Umlauf gesetzt worden seyn.

Die Verfassung der socialistischen Vereine, ursprünglich ganz auf das Wahlprincip gegründet, wie die der übrigen Vereine in England, hat im Jahre 1842 Veränderungen im centralisirenden Sinne erlitten, die jedoch nicht bei allen Vereinen eingeführt worden sind. Bei der grössten der Social-Institutions zu London — dem Zweigverein A 1 — trug im Jahre 1842 die Einrichtung gute Früchte, dass nur der Vorstand gewählt wurde, dieser aber unter Vorbehalt eines den Mitgliedern gegen seine Ernennung vorbehaltenen Veto die übrigen Ausschussmänner ernannte. Unserem Zweck liegt es jedoch näher, die Verwaltung, und zwar bei der Finanzverwaltung den Punkt in's Auge zu fassen, dass die Social-Institutions ihre Ausgaben nicht nur meist durch ganz kleine Beiträge der Mitglieder zu decken haben, sondern diese Beiträge nicht sowohl im Ganzen, als getheilt, je für Benutzung eines einzelnen Bildungsmittels, erheben. Es ist nämlich die Einrichtung der Finanzen der Rational Society, wie sich die Oweniten jetzt nennen, im Wesentlichen etwa folgende. Für die wirthschaftlichen Gemeinden, von deren Errichtung Robert Owen das Heil der Welt erwartet, existirt ein besonderer Community-Fund, mit dem die Social-Institutions nichts zu thun haben, ausser insofern sie etwa von ihm Anlehen machen. Es steht im freien Willen der Socialisten, ob sie zu demselben beitragen wollen. Dieser also geht uns hier nichts an. Für die allgemeine Leitung der Association haben dagegen alle Mitglieder der Zweigvereine beizutragen. Im Jahre 1838 betrug das Aufnahmegeld 6 d. — 1 s., je nachdem der Aufzunehmende weiblichen oder männlichen Geschlechts war; der wöchentliche Beitrag $1^1/_2$ d. Diese Aufnahmegelder und Beiträge dienen zur Erhaltung der socialistischen Centralregierung, zu den Diäten der Congressdelegaten, zu der Belohnung der reisenden Missionäre, endlich zu Bestreitung der Druckkosten für Ausweiskarten der Mitglieder, Statuten u. dgl. Es haben von diesen Beiträgen, ganz abgesehen von der Organisation der grossen socialistischen Gesellschaft, die Social-Institutions als Bildungsanstalten jedenfalls durch die beiden letzterwähnten Ausgabsposten un-

mittelbaren Nutzen. Denn die Missionäre sind die hauptsächlichen Lecturer dieser Anstalten, und diese Fonds machen es also möglich einen Theil der Lehrmittel ohne besondere Entschädigung den Mitgliedern zu verabfolgen. — Für die übrigen Bedürfnisse der Social - Institutions sorgen sie selbst hauptsächlich auf doppelte Weise: durch eigne Beiträge, oder indem sie Nichtmitglieder gegen höhere Beiträge an den einzelnen Bildungsmitteln Theil nehmen lassen. Die gewöhnlichen sonntäglichen Vorträge über Socialisten, sind selten unentgeltlich: in der Regel ist das Eintrittsgeld 1 — 4 d. Die Classen und Schulen werden, wo sie nicht umsonst sind, mit 3—6 d. wöchentlich bezahlt; auch an ihnen, namentlich den letzteren nehmen Nichtmitglieder Antheil. — Die Leihbibliotheken fordern für den Band in der Regel 1—1½ d. wöchentlichen Lesezins. Die Feste kosten 4 d. — 2 s. Einlass, und geben allein von 3 — 60 Pfund Sterling jährlichen Ueberschuss für die einzelnen Vereine. (1842) — Selbst für die Bauten hat man durch Subscriptionen von je 6 d. die Kosten zusammenzubringen gesucht, und jedenfalls mit kleinen 1 Pfd. Actien die meisten derselben errichtet, wobei denn zum Theil auch Nichtmitglieder Beiträge gegeben haben. Ausfälle werden durch besondere Collecten oder Anlehen für einzelne gemeinschaftliche Zwecke gedeckt [1]).

Bedenke man nun, dass die englischen Socialisten der grossen Masse nach fast nur der ärmsten Arbeiterbevölkerung angehören, und dass sie auch ausserhalb ihres Kreises beinahe nur bei dieser Sympathieen finden. Bedenke man, dass sie namentlich durch ihren religiösen Rationalismus sehr weit ausserhalb des gewöhnlichen Kreises der Wohlthätigkeit und pecuniären Gönner-

---

1) Die von der Londoner Institution, Branch A I, in 4½ Jahren von 1838—43 auf solche Art im Ganzen gesammelten Einnahmen beliefen sich allein auf nicht weniger als fast 10,000 Pfund Sterling, nämlich:

für die Centralregierung	210	Pfd.	— s. — d.
„ den Community-Fund	2238	„	16 „ 3 „
„ Bauwesen an Actien und Anlehen	3500	„	— „ — „
„ eigentliche Vereinszwecke	3712	„	11 „ — „
	9661	Pfd.	7 s. 3 d.

Hier ist jedoch die Theilnahme auch einzelner Reichen mit in Anschlag zu bringen. Vgl. Augsb. Allg. Zeit. von 1841. Nr. 347. B.

schaft der unduldsamen höheren Classen stehen, für die sie ein wahres Noli me tangere sind, das ohne Ausdruck des Abscheus nicht einmal genannt werden darf. Dann wird man, was auch an den Social-Institutes als mangelhaft erscheinen möge [1]), doch in ihnen ein höchst merkwürdiges Beispiel dafür finden, bis zu welchem Grade es auch unter den jetztbestehenden wirthschaftlichen Verhältnissen und selbst in besonders ungünstiger Stellung den Arbeitern möglich ist, den zu Förderung ihrer geistigen Interessen erforderlichen Apparat herbeizuschaffen und im Stande zu halten. Die Missions- und Bibelgesellschaften, O'Connell und die irische Geistlichkeit, wissen es wohl, dass auch der arme Mann, wenn man ihn an der rechten Seite fasst, seinen Pfennig gern giebt, und dass er den Pfennig, den er gerne giebt, auch zu erübrigen weiss. Vor solchen Erfahrungen verschwinden die kleingläubigen Besorgnisse, welche das Werk einer Sittigung der niederen Volksclassen als ein ganz eitles verschreien, so lange die wirthschaftlichen Bedürfnisse derselben nicht radical verbessert seien. Was ruhigeren Bestrebungen in jener Richtung durch den Mangel einer aufregenden Propaganda an Ausdehnung der Wirksamkeit abginge, müsste allerdings durch Beihülfe der Gebildeten und Wohlhabenden ersetzt werden. Freilich aber bedarf es zu ähnlichen Erfolgen, dass man den Geist des Volkes kenne und seinem Geiste zur Entwicklung helfe. Wo man statt dessen nur bemüht ist, ihm „der Herren eignen Geist" unterzuschieben,

---

1) Welchen Einfluss die Soc. Institutions auf wirkliche Bildung und Sittlichkeit der Arbeiter gehabt haben, ist eine bei der Parteilichkeit der Urtheile für und wider und wegen der Verschmelzung allgemeiner und socialistischer Bildung schwer zu beantwortende Frage. Hier mag sie um so eher umgangen werden, als ihre Beantwortung für die Beurtheilung des im Texte hervorgehobenen Hauptpunkts, wegen dessen die Social-Institutions Aufmerksamkeit verdienen, nichts verschlägt. Was aber insbesondere von einer Annäherung der englischen Socialisten an die Chartisten verlautet hat, fällt ohne Zweifel der inneren Verwandtschaft der radicalen Theorieen des Socialismus und Chartismus, nicht aber den Social-Institutions als Arbeitervereinen zur Last. Uebrigens möchte sich selbst diese Annäherung auf einen Versuch der Vermittlung der socialistischen und gemässigteren chartistischen Ansichten, wie sie durch Sturge vertreten wurden, beschränken; denn gewaltsame Revolution ist durchaus den Ansichten Owen's zuwider. Vgl. Augsb. Allg. Zeit. von 1841, Nro. 347, 348, Beil.; 1842 Nro. 364 und 1843 Nro. 26.

wird man es überall und zu allen Zeiten träg und unvermögend finden.

Doch es ist heute meine Absicht nicht, eigene Ansichten auszuführen. Nur eine Ansicht von fremden Einrichtungen wollte ich geben, wie sie aus einem Streben, welches jetzt in Deutschland besonders lebhaft ist, und zum Theil aus Verhältnissen, in die wir jetzt erst eintreten, seit längerer Zeit schon im Ausland erwachsen sind. Diess mit Unbefangenheit und so zu thun, dass sich, trotz der Verschiedenheit der Verhältnisse Englands und Deutschlands, auch für unser Vaterland etwas daraus lernen lasse, war mein Bestreben: „aliis exterendum!“